ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

FREITAG, 28. NOV. 1975 • Nr. 584 • PREIS: IL 2.50 — יום ששי, כ"ד בכסלו תשל"ו ★ המחיר ל"י

…iberale halten Likudeinheit …ch aussen weiterhin aufrecht

Von unserem Korrespondenten für Parteifragen

…r weitaus ruhigeren At…, ohne grosse Reden …oenlichkeiten, die sich …ringendsten politischen …n des Landes und der …inandersetzen, fuehrte …ie Landestagung der … Partei Israels ihre Be…fort.

…h kamen, wie unser …tatter mitteilt, auch …ll jene Meinungsver…eiten, die innerhalb … ueber den kuenftigen … Bewegung bestehen, …zum Ausdruck. Die …e der Ansicht sind, es …, eine Verstaendigung …egierung und all jenen …ie fuer eine Kompro…g im Nahen Osten …zu suchen, haben ge…olge verzeichnen koen…dings sind die Kreise …emeinen Zionisten", …weit lieber im Rahmen …ungskoalition wirken …nd nicht zu einer Op…ehoeren wollen, die …Aussichten hat. Ein…ehmen, in der Minder…dieser Konferenz, aber …och immer stark ge… das Interesse der Ta…sich zu beanspruchen. …d es die Buergermei… Tel Aviv und Ramat …omo Lahat und Israel …man als Wortfuehrer … kann, wobei Peled …aus klarer in seiner …weise bleibt, als sein …r Genosse, der staer…ksicht auf Koalitions… zu nehmen hat. Arie … der geschäftsführen…ende der Jewish Agen…igentlich der naechste … der Zionistischen Organisation und der Juedischen Agentur sein sollte, da er die notwendigen Voraussetzungen dafuer mitbringt, ist im Grunde derselben Ansicht, wie die beiden Buergermeister und ihre Kreise, kann aber auf Grund seiner hohen Position nicht so deutlich Stellung nehmen, wie das wuenschenswert sein wuerde.

Beobachter meinten gestern abend, dass die Tagung zwar letzten Endes mit einer sehr lauen Einheitserklaerung zugunsten des Likud zuende gehen wird, dass aber dennoch im Laufe ihrer Beratungen klar zutage trat, wie weit doch die Ansichten zwischen Liberalen und Cherut auseinanderklaffen. Die Liberalen sollten, wie diese Boobachter meinen, alles tun, um sich als eine der Koalitionsparteien in Erinnerung zu bringen. Dann koennte der Ministerpraesident eine ganze Reihe seiner Gedanken in die Wirklichkeit übertragen.

Die Tagung duerfte heute in Tel Aviv zuende gehen. Sie wird Beschluesse annehmen, die ueber allgemeine Formulierungen nicht herausgehen. Aber all jene Kreise, die sich hier als revolutionaer betaetigten, werden weiterhin taetig sein, um aus den Liberalen einen positiven Faktor in der israelischen Politik zu machen.

SCHWEDEN GEGEN ANTIZIONISTISCHEN BESCHLUSS

Schweden wird pruefen, ob es auch weiterhin mit den Gremien der Vereinten Nationen, die sich mit rassistischen Angelegenheiten beschaeftigen, zusammenerbeiten kann, nachdem die Vereinten Nationen einen Beschluss gegen den Zionismus angenommen haben- erklaerte gestern in Parlament in Stockholm der Ministerpraesident von Schweden, Olof Palme.

Der liberale Abgeordnete, der den Regierungschef in dieser Angelegenheit interpelliert, forderte eine schaefere Regierungsentscheidung in dieser Frage. Er meinte, Schweden sollte alle Aktionen der „Palaestinabefreiungsorganisation" verurteilen.

TROTZ WAFFENRUHE — KEINE WAFFENRUHE IN BEIRUT

Im Libanon sind auch gestern die Schüsse in den meisten Landesteilen nicht zuende gegangen, obwohl wieder einmal eine „Waffenruhe" verkündet worden war. In Beirut kamen sechs Menschen ums Leben, mehr als dreissig wurden verletzt. Die Behörden hatten vorher die Bevölkerung davor gewarnt, die Strassen zu betreten, da keine Sicherheit für ihr Leben bestehe. Beobachter sind der Ansicht, dass bis auf weiteres mit einer echten Beruhigung in dem Staatsgebiet des Libanon keinesfalls gerechnet werden kann. In Paris erklärte der Sonderbotschafter Frankreichs ,der soeben den Libanon besucht hatte, er sei davon überzeugt, dass „die palästinensischen Guerillas" einen entscheidenden Anteil an der Unruhe im Libanon haben. Diese Erklärung Couve de Murvilles hat den Unwillen der „Palästinenser" hervorgerufen, wie abends in Beirut erklärt wurde.

Vor der Sicherheitsrats-Debatte ueber UNDOF-Mandat:

Syrer wollen UN-Beschluesse aendern

Dass Syrien die Absicht habe, bei der morgen stattfindenden Sitzung des Sicherheitsrates der Organisation der Vereinten Nationen über die Verlängerung des Mandates der UN-Streitkräfte auf den Golan-Höhen, zu verlangen, die UN-Beschlüsse 242 und 338 sollten insofern geändert werden, als das „Recht der Palästinenser auf eine eigene Souveränität" darin vorkomme, wurde gestern in New York behauptet.

Wie üblich hatten die Syrer ihren „Nervenkrieg" — der allerdings diesmal eigentlich kaum jemanden beeindruckte, geführt und bis zum letzten Moment ihre Zustimmung zur Verlängerung des UNDOF-Mandates zurückgehalten. Der einzige Erfolg, den sie in dieser Hinsicht zu verzeichnen hatten, war wohl bei dem Generalsekretär der UN festzustellen, der, als er Damaskus besuchte, auf das Spiel einging.

Dr. Kurt Waldheim hatte gestern früh die syrische Hauptstadt verlassen, nachdem er noch einmal mit dem syrischen Staatspräsidenten Hafez al Assad konferiert hatte. Waldheim traf mittags in London ein, wo er eine kurze Unterhaltung mit dem britischen Vizeaussenminister führte und danach mit König Hussein von Jordanien, der sich in der britischen Hauptstadt aufhält, zusammentraf. Ueber beide Besprechungen wurde nichts bekannt, aber Beobachter meinten, dass sie keinerlei wirkliche Bedeutung gehabt haben.

In Jerusalem machten Sprecher gestern unmissverständlich klar, dass die syrischen Manoever vor jeder Verlängerung des UNDOF-Mandates als kindlich bezeichnet werden müssen. Es sei völlig untragbar, dass jede zwei Monate dasselbe Spiel getrieben werde, auch wenn der Sache keinerlei übertriebene Bedeutung beigemessen werden sollte.

Die syrische Kritik an der ägyptischen Haltung, allen Teilabkommen mit Israel gegenüber, ist inzwischen auch noch nicht verstummt. Syrische Zeitungen, die Rundfunkstationen und das Fernsehen, sprechen sich nach wie vor gegen die „ägyptische Kapitulation" vor den israelischen Forderungen aus.

Ford tanzt auf allen Hochzeiten

Praesident Ford erklaerte, er habe keineswegs die Absicht, auf Israel Druck auszuueben, um den juedischen Staat dazu zu bringen, Verzichte Syrien gegenueber zu leisten, die fuer Israels Sicherheit gefaehrlich sein koennten. Gleichzeitig allerdings meinte Ford, er habe auch nicht sagen wollen, dass „nur kosmetische Grenzberichtigungen auf den Golanhoehen moeglich sind". Gerald Ford versucht zur Zeit, wie die Beobachter in Washington feststellen, eine Position einzunehmen, die sowohl den Israelis, als auch den Arabern genehm ist.

Die amerikanische Politik dem Nahen Osten gegenueber ist heute bereits weitgehend von Interessen diktiert, die mit dem amerikanischen Wahlkampf des bevorstehenden Jahres zusammenhaengen- behaupten gut informierte Kreise der amerikanischen Hauptstadt. Aus eben diesem Grunde sollten die Israelis nicht jede Erklaerung, die aus Washington kommt, so ernst nehmen, wie das, jedenfalls zur Zeit, in Israel geschieht.

Der Versuch Fords bei seiner Pressekonferenz sowohl das Saunders-Dokument als „besonders wichtig" zu bezeichnen, aber gleichzeitig darauf hinzuweisen, dass d. Vereinigten Staaten nach wie vor zu Israel halten, auch in der Frage einer Regelung mit Syrien, wurde von den Berichterstattern als eine Wendung gewertet, die nicht unbedingt mit allen Moeglichkeiten amerikanischer Politik zusammenhaengt. Diese Beobachter erklaerten, der Praesident habe sich bisher nicht in ausreichendem Masse mit den „echten Problemen des Orients" beschaeftigt. Sie aeusserten auch Zweifel daran, dass Ford ueberhaupt imstande ist, diese Fragen voll und ganz zu begreifen.

KREISKY : ANTISEMITISMUS GIBT ES NUR IN RUSSLAND

Antisemitismus gebe es nur in der Sowjetunion, Nazis nur in Ostdeutschland, erklaerte gestern der oesterreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky. Er sprach wiederum von einer „politischen Mafia", der Wiesenthal angehoere, als er zu seinem Streit mit dem juedischen Nazijaeger Stellung nahm.

Der oesterreichische Regierungschef versucht zur Zeit, der Kritik, der er unterliegt, damit auszuweichen, dass er „einen Weg findet, der ausserhalb der Gerichte imstande waere, die Wahrheit festzustellen". Kreisky hat sich, wie Beobachter meinen, in eine Situation begeben, die ihm persoenlich nur schaden kann.

Araber melden sich zur Buergerwehr

(WT) Eine Gruppe von arabischen Einwohnern Jaffas will der Buergerwehr beitreten. Die Initiative dazu stammt von Nasmi Djebali, welcher eine bekannte Persoenlichkeit im Stadtviertel Ajami von Jaffa ist. In diesem Stadtviertel leben die meisten Araber Jaffas.

Gestern trafen sich im Hause von Djebali 25 Araber, welche Familien des Viertels vertreten und beschlossen, der Buergerwehr beizutreten. Wie Djabali erklaerte, wollen die Freiwilligen nicht nur in ihrem Viertel, sondern ueberall, wo sie eingesetzt werden, patrouillieren. Er erklärte weiter, es bestehe kein Hindernis dafür, dass ein Araber mit je einem Juden patrouilliere.

Die Gruppe der Initiatoren beabsichtigt in den naechsten Tagen eine Versammlung aller arabischen Einwohner Jaffas zu veranstalten, welche bereit sind, sich zur Buergerwehr zu melden. Die Idee, in dem Stadtviertel Ajami zu patrouillieren, entstand, als eine Handgranate gegen das Haus des Vorsitzenden der Waakf-Kuratoren geworfen wurde.

ISRAELIS BRINGEN GEFANGENEN AUS LIBANON NACH ISRAEL

(WT) — Israelische Sicherheitskräfte führten in der Nacht zu gestern ausgedehnte Patrouillentätigkeit in dem Gebiet der israelisch-libanesischen Grenze durch. Sie durchkämmten die Zone zwischen Metulla und Kafr Tila im Libanon und sprengten ein Haus, das einem Helfer der Terroristen gehörte. Ein Gefangener wurde mitgebracht. Es handelt sich um einen Libanesen, der mit den Terroristen kollaboriert haben soll und den die israelischen Sicherheitskräfte verhören wollen.

Letzthin haben israelische Truppen einige Male die Grenze zum Libanon überschritten, um zu prüfen, bis zu welchem Masse libanesische Bauern mit den „palästinensischen" Kämpfern zusammenarbeiten. Die Israelis verliessen den Libanon stets nach einigen Stunden. Sie nahmen all jene Menschen mit, die sich darum bemühen, mit den „Palästinessern" zusammenzuarbeiten.

Der Libanese, der gestern nach Israel gebracht worden ist, dürfte wieder in Freiheit gesetzt werden, sobald sich herausstellt, dass er mit den Terroristen keinerlei Kontakt gehabt hatte.

„ES HERRSCHT RUHE AN DER NORDFRONT ISRAELS"

Dass im Augenblick Ruhe an der Front der Golanhöhen herrscht, erklärte gestern Aluf Pikud Hazafon, der Kommandant der Nordfront, **General Rafael Ejtan.** Er fügte allerdings hinzu, dass die Syrer viele Möglichkeiten haben, die Front „zu erwärmen". Aber Ejtan meinte, Israel könne jederzeit „schneller und besser" reagieren, als die Syrer sich das vorstellen.

BOMBEN IN MIAMI ENTDECKT

An Bord einer Passagiermaschine der **Bahamas-Airlines** wurden gestern in Miami zwei Bomben gefunden, die in dem Flugzeug gelegt worden waren.

BNEJ BRIT WIRD WEGEN DES BOYKOTTS VORSTELLIG

Die Anti-Diffamation-League der Bnej Brit hat einen Sieg ueber die amerikanische Administration errungen, als es ihr gelang, durch Gerichtsbeschluss zu erreichen, dass die USA sich offiziell zu Fragen aeussern mussen, die mit der Unterwerfung amerikanischer Firmen unter den arabischen Boykott zusammenhaengen.

DAS WETTER

Trocken-heiter.

Temperaturen: Jerusalem 10 — 16, Tel Aviv 13 — 25, Haifa 16 — 21, Golan Hoehen 8 — 13, Naharia 15 — 22, Tiberias 10 — 22, Lod 13 — 27, Beer Schewa 10 — 23, Ejlat 12 — 27 und Westsinai 11 — 23 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DAS FLUGZEUGUNGLÜCK

Zwei Zeitungen beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit dem Flugzeugunglück auf der *Sinai-Halbinsel.*

Al Hamischmar bedauert tief den schweren Verlust den unsere Luftwaffe erlitten hat und spricht den trauernden Eltern seine Anteilnahme aus. Eine genaue Untersuchung muss folgen, um die Ursachen des Unglücks aufzuklären. Die amtliche Mitteilung über das Unglück wurde mit 24 Stunden Verspätung freigegeben. Nach Meinung der Zeitung muss die Armee einen Weg finden, um die Nachrichten möglichst schnell bekannt zu geben, damit die Eltern nicht in Ungewissheit bleiben.

Hazofe macht darauf aufmerksam, *dass wir die gesamten* Umstände des Unglücks in Betracht ziehen müssen. Ein Staat, der sich in ständiger Abwehrposition befindet, muss umfangreiche militärische Bereitschaft aufrecht erhalten und Übungen *vornehmen lassen. Das jetzt* geschehene Unglück ist der Preis den wir für diese gesamte Aktivität zu zahlen haben. Die Untersuchung wird die Luftwaffe veranlassen Konsequenzen zu ziehen und auch die nötigen *Lehren zu beherzigen. Den* trauernden Familien kommt der Trost aller zu, und hoffentlich wird sich die Luftwaffe schnell von dem tragischen Schlag erholen.

FÜR WEITERE ANSIEDLUNG

Nach Meinung von **Omer** genügt es nicht, wenn die Armee sich auf die Entfernung der Teilnehmer an ungesetzlichen Siedlungsversuchen beschränkt. Vielmehr *muss eine* umfangreiche Ansiedlungstätigkeit im alten Israel und jenseits der „grünen Linie" folgen. Auf der Höhe von Golan müssen weitere Siedlungen entstehen. Die Syrer und die Terroristen wollen jetzt eine neue Front auf der Höhe von Golan eröffnen. Dies macht es uns zur Verpflichtung mit den notwendigen Massnahmen zu reagieren, und dazu gehört verstärkte *Ansiedlungstätigkeit.*

Schearim setzt sich ebenfalls für weitere Besiedlung des Golan ein. Das Einzige, was wir tun können, ist Stärkung unserer Position im Golan, und dies wird auch unsere politische Stellung *stärken.*

DER BESUCH GENSCHERS

Dawar begrüsst den deutschen Aussenminister Genscher zu seinem Besuch in Israel. Das Blatt weist auf die „Dichte" der Beziehungen und der Besuche hin, die auf gute Verbindungen zwischen beiden Staaten schliessen lassen. In der Frage der Palästinenser wird keine Einheitlichkeit der Meinungen zwischen dem Gast und Israel bestehen. Die israelischen Politiker werden versuchen, Genscher zu überzeugen, dass die deutsche Stellungnahme die Terroristen in ihren Taten praktisch ermutigt, weil sie von ihnen falsch gedeutet wird. Daher wird die Möglichkeit einer politischen Lösung nur erschwert. Es ist weiter darauf hinzuweisen, dass die Deutschen jetzt die letzten Kriegsverbrecher von Maidanek vor Gericht gestellt haben. Dawar erwartet weitere Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten

und Verstärkung deutscher Investitionen in Israel.

DIE TAGUNG DER JÜDISCHEN FÜHRER

*Die **Jerusalem Post** meldet* ihre Zweifel anlässlich der Tagung der jüdischen Führer in Jerusalem an. Es fragt sich, ob sie sich mit allgemeinen Erklärungen begnügen werden, oder ob sie praktische Fragen und Projekte in Angriff nehmen wollen. Nach Meinung des Blattes sind klare Antworten auf dem Gebiete der Einwanderung und der Ansiedlung erforderlich.

DIE BEAMTEN DER EINKOMMENSTEUER

Haarez beschwert sich über Irreführung der Öffentlichkeit durch die Regierung. Man hatte erklärt, dass die Beamten der Einkommensteuer keine Zulagen bekommen haben, und jetzt stellt sich heraus, „dass man ihnen insgeheim doch Versprechungen gemacht hat. Wieder hat die Regierung vor dem Druck einer Arbeitnehmergruppe kapituliert und wieder hat sie die Angehörigen der Dienstleistungszweige gegenüber den Arbeitern der Produktion bevorzugt.

Die Stadtverwaltung von Haifa hat dem amerikanischen UN-Botschafter Daniel Moynihan die *Medaille der Stadt* verliehen. In dem Begleitschreiben erklärt der Bürgermeister von Haifa, Josef Almogi, dass Moynihan in einer Zeit, in der Tyrannen das Wort haben, mutig für den Weg zur Freiheit und zu einer besseren Welt eingetreten ist.

Die Namen der Opfer beim Flugzeugunglueck

(WT) — In der Nacht auf *gestern gab der Zahal-Sprecher* die Namen der Armeeangehörigen bekannt, welche am Abend vorher bei dem Zerschellen eines Armeetransportflugzeugs ums Leben gekommen waren. *Dies* sind die Namen der Opfer: Raw-Turai (Corporal) Jizchak Aharon, (25 Jahre alt aus Rischon Lezion); Raw-Turai Elijahu Bachur (30), Givat Brenner; Seren (Hauptmann) Schaul Bustan (27) aus *Ramat Gan; Raw-Turai Jizchak* Biedermann (31) aus Tel Aviv; Segen (Oberleutenant) Mosche Baram (29) aus Cholon; Samal (Zugsführer) Gad Gilboa (31) aus Bne Jehuda; Raw-Turai Josef Ganan (28) aus Kirjat Tivon; *Samal Doron Hauser (19)* aus Tel Aviv; Samal Abraham Jage (20) aus Ben Schemen; Samal Nimrod Slotnik (20) aus Rechowot; Turai (Schütze) Alon Schamaim (27) aus Schomrat; Seren Mosche Jagur (29) aus *Haifa; Seren Mosche Lavi (34)* aus Petach Tikwa; Seren Uri Manor (28) aus Lod; Samal Doron Maru (25) aus Rechowot; Segen Amir Kalchan (22) aus *Haifa;* Samal-Rischon (Feldwebel) Arnon Reiss (34) aus Hagoschrim; Samal Dan Schützer (32) aus Almagor; Turai Abraham Schapira (25) aus Massada und Samal Schlomo Arad (29) aus Bet Sera.

Das Unglück geschah bei einem Übungsflug eines viermotorigen Transportflugzeuges vom Typ Herkules. Zur Zeit des Unfalles befanden sich im Flug*zeug 20 Armeeangehörige,* von denen alle ums Leben kamen. Es wird angenommen, dass das Unglück auf einen Navigationsfehler zurückzuführen ist und bevor die Bodenkontrolle die Route des Flugzeugs korrigieren *konnte, war das Unglück bereits* geschehen.

Zur Zeit des Unfalls war der Gipfel des Djebel Hilal von Wolken bedeckt und daher der Sicht entzogen. Der Djebel Hilal ist 914 Meter hoch und das Flugzeug befand sich einige Meter tiefer, sodass es am Berggipfel zerschellte. Daraus wird geschlossen, dass der erste Pilot den Navigationsirrtum wahrgenommen hatte und seine Maschine höher nahm, aber eben doch nicht hoch genug, um den Gipfel des Berges zu überwinden. So zerschellte die Maschine fünf Meter unter dem Gipfel.

Die Bergungsmannschaften wurden sofort ausgeschickt und man versuchte zunächst, sie mittels Hubschraubern auf dem Djebel Hilal zu landen. Dies gelang aber wegen der Wolken, *des starken Windes* und des bergigen Geländes nicht. Schliesslich musste also der Berg zu Fuss bestiegen werden, um die Opfer des Unglücks zu bergen. Zusammen mit den Bergungsmannschaften kamen auch Ärzte und Angehörige des Militärrabbinats zum Unfallsort. Die Bergung dauerte bis vorgestern nachmittag und bei dieser Arbeit verunglückte der leitende *Pathologe der Armee,* Oberstleutenant Dr. Jehonat Meir. Er wurde bei einem Fall am Kopf schwer verletzt.

Dies ist das schwerste Flugzeugunglück in der Geschichte unserer Luftwaffe. Im Jahre 1974 kamen 14 Mann ums Leben. Im Jahre 1971 stürzte ein Hubschrauber in der Nähe von El Arisch ins Meer und dabei fanden zehn Mann den Tod.

Rassco verdiente voriges Jahr 35 Millionen

Im Jahre 1974/75 verdiente *die Rassco an die 45,4 Millio*nen IL vor Abzug der Steuern, gegenüber 24 Millionen IL Verdienst im Jahre 1973/74 — dies ergibt sich aus dem Finanzbericht, welchen die Gesellschaft dieser Tage veröffentlichte. Rassco wird auch in diesem Jahre keine Dividende verteilen.

Vorigen Monat wurde von verschiedenen Seiten — wahrscheinlich aus spekulativen Grün*den — die Nachricht verbreitet,* dass die Rassco doch eine Dividende verteilen würde. Dies führte dazu, dass das Interesse an den Rassco-Aktien zunahm und *ihr Kurs* stieg. *Die* nicht ausgezahlten Dividenden der letzten Jahre belaufen sich auf acht Millionen IL.

Eine Analyse der Bilanz zeigt, dass nach dem Abzug der Steuern und einer Reihe von kleine*ren Rektifizierungen* der Nettogewinn dieses Jahres ungefähr 35 Millionen IL beträgt. In den letzten Jahren hat sie bereits wieder 87 Millionen IL verdient, sodass noch immer ein Verlust von 23 Millionen IL bleibt. Diesem Verlust gegenüber besitzt die Gesellschaft 59 Millionen IL, welche aus einer Zuwendung der Sochnut stammen. Daraus resultiert also letzt*lich ein Gewinn von 36 Millio*nen IL.

Bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv, erklärte der Re[illegible] rater der Rassco, anlässli[illegible] Veröffentlichung der [illegible] dass entsprechend den S[illegible] der Gesellschaft Dividend[illegible] von Gewinnen verteilt [illegible] dürfen. Da die diesjährig[illegible] winne genau genommen [illegible] erwähnten Zuwendung st[illegible] so kam auch dieses Jah[illegible] Dividende ausgeschüttet [illegible]

Die Einnahmen der [illegible] betrugen voriges Jahr 21[illegible] lionen IL, gegenüber 153 [illegible] nen IL im Vorjahre. V[illegible] *Einnahmen stammen* 11[illegible] lionen aus dem Verka[illegible] Häusern und 84 Millio[illegible] aus verschiedenen Un[illegible] merarbeiten.

Einen besonderen Po[illegible] der Bilanz bilden die Bau[illegible] die persische Flotte, an [illegible] die Rassco beteiligt ist u[illegible] mit einem Sechstel der G[illegible] somme. Bis zum 31. Mär[illegible] Jahres investierten die [illegible] *sen Bauten beteiligten* [illegible] schaften gemeinsam 126 [illegible] nen IL netto in Ausrüstu[illegible] in Arbeiten. Diesem Betr[illegible] die Summe von 104 M[illegible] IL in Form von Verpf[illegible] gen gegenüber. Daraus [illegible] sich, dass bei diesem Un[illegible] men der Überschuss 22 [illegible] nen zugunsten der bet[illegible] Firmen beträgt, wobei d[illegible] teil der Rassco 3,5 Millio[illegible] ist. *Im Rahmen dieser* [illegible] stellte die Rassco Kautio[illegible] sel im Betrag von IL 21 [illegible] nen aus, welche bei ein[illegible] sischen Bank hinterlegt w[illegible] Einige Monate nach der [illegible] digung des Bilanzjahres v[illegible] *te die Rassco ihren Ant*[illegible] diesem Unternehmen an d[illegible] ma Bubis zum Preis der [illegible] stitionen.

RINGS UM DIE KNESSET:

Flucht in die Oeffentlichkeit

Von HAIM MASS

Die Initiative der drei Knessetabgeordneten verschiedener Fraktionen — Sarid vom Maarach, Ben-Meir von der RNP und Olmert vom Likud — den in der Presse blossgelegten skandalösen Zuständen in Mewasse*ret Jeruschalajim persönlich* auf den Grund zu gehen, ist eine der positivsten Erscheinungen, die der israelische Parlamentarismus bislang hervorgebracht hat.

Hier haben Koalition und Opposition gemeinsam bewiesen, *dass es in ihrer Entschlossenheit,* Rowdytum und gewalttätige Einschüchterung auszumerzen, keine politischen Differenzen gibt. Wieder einmal hat sich die Macht der Massenmedien erwiesen.

*Es begann damit, dass irgend*ein von Verzweiflung getriebener Einwohner der Ortschaft einen Journalisten ins Vertrauen zog, der dann alles über die Schreckensherrschaft in der Siedlung ohne Rücksichtnahme veröffentlichte. Dadurch wurden die drei Abgeordneten auf die schändlichen Zustände aufmerksam, begaben sich zur persönlichen Einsichtnahme und Zeu*genvernehmung an den Tatort.* Wenn sie dabei auch nicht wenig ausweichende Antworten erhielten, wenn viele der angesprochenen Zeugen aus Furcht *behaupteten,* niemandem Vorwürfe machen zu wollen und die böse Presse der Übertreibung beschuldigten, sprach die von Polizeiminister Hillel in der Knesset verlesene Liste der Vorstrafen der Gebrüder Eli und Albert Siboni eine nur allzu beredte Sprache. Wie im Falle des arabischen Terrors, müssen *hier die behördlichen* Sanktionen abschreckender sein als die Gewaltandrohungen und Racheakte der Gesetzesübertreter.

Der Unterschied zwischen den Sowjets und den Gebrüdern Siboni besteht darin, dass die Ersteren vor einem schlechten Leumund in der westlichen Welt zurückschrecken, *während sich* die Letzteren in ihrer *zweifelhaften* Berüchtigtkeit sogar zu sonnen scheinen. Alle Gesetze setzen das Wohl der Öffentlichkeit jeder anderen Erwägung voran. Dies gilt für *Geistesgestörte genau so wie* für Kriminelle. Weshalb also sollte man bei den beiden berüchtigten Brüdern eine Ausnahme machen? Genügt es denn nicht, dass ein uniformierter Polizist auf der Flucht vor ihnen aus *einem Fenster springen musste?* Ist die durch Terror erzwungene Revision eines negativen Beschlusses der örtlichen Fürsorgestelle nicht Grund genug, um das *Vorbeugungsmittel* der Untersuchungshaft in Anwendung zu bringen?

Der Abgeordnete Meir Pail von Moked hat seinen parlamentarischen Widersacher Olmert bezichtigt, sich aus persön*lichem Publizitätsdrang* in diese Affäre eingeschaltet zu haben. Pail würde sich seiner parlamentarischen Pflicht besser entledigen, wenn auch er und alle *übrigen 116* Abgeordneten, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, sich der Initiative zur Beseitigung des Krebses des persönlichen Terrors anschliessen würden. Es gibt nichts ärgeres, als wenn ein demokratischer Staat vor den Gesetzen des Dunkels kapituliert. Das elementare Recht, frei vor Furcht und Einschüchterung zu leben u. sich auf die Gerechtigkeit und Durchführung des *Gesetzes* verlassen zu können, ist eine solidere *Grundlage einer echten* Demokratie als hundert praktisch sterile Parlamentsdebatten, die darüber abgehalten werden.

LANDESPANORAMA

Die Stadt Herzlia schloss die Feiern des *Jubiläumsjahres mit* einer Sondersitzung des Stadtrates ab. Auf dieser gab der Bürgermeister Josef Nevo bekannt, dass die Stadt und die Zionistische Weltorganisation gemeinsam einen Preis für „zionistische Leistung" ausschreiben. Ein solcher Preis ist in unserer Zeit eine besondere Notwendigkeit.

Die Jerusalemer Kaufleute beschweren sich bitter über die ungerechte Verteilung bei der Einziehung der Einkommensteuer. Die Ostjerusalemer Kaufleu*te sollen nach einer Untersu*chung nur *3,5%* der gesamten Einkommensteuersumme aufbringen, *und es ist* ungerecht, dass diese Kaufleute nur so lächerlich geringe Summen an Einkommensteuer zu zahlen haben.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren

MIRIAM ISRAEL

Bruenn-Haifa

bekannt.

Die Beerligung findet heute, Freitag 28. November 1975, *um 9.00 Uhr vorm. vom „Rambam" — Krankenhaus aus* auf dem neuen Friedhof in Kfar Samir — Haifa statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Mein geliebter Mann, *unser guter* Vater und Grossvater

KARL LÖBENSTEIN

ist von uns gegangen.

Er hat seinen Körper der Wissenschaft vermacht.

In tiefer Trauer:
DOROTHEA (LILL) LÖBENSTEIN
JOACHIM LÖBENSTEIN und Familie
AMOS LAHAV und Familie

Ramat Gan, 26.11.1975.

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres geliebten

SIEGFRIED FREUD

findet die **ASKARA** und **GRABSTEINSETZUNG** Montag, 1. Dezember 1975, um 2.00 Uhr nachm., auf dem neuen Friedhof von Chedera statt.

WILMA FREUD
Familien LECHNER, ZALMON
Familie FREUD, London

Zum ersten Jahrestag nach *unserem* lieben Vater

ISRAEL SAND ז"ל

und zum neunten Jahrestag nach unserer lieben Mutter

SCHENDEL SAND ז"ל

findet die **ASKARA** Sonntag, 30. November 1975, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Petach Tikwa statt.

Fam. STEINMETZ
Fam. KATAN

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach unserer teuren und unvergesslichen Schwester

PEPI MARMOROSCH

findet die **ASKARA** und **GRABSTEINSETZUNG**

Montag, *1. Dezember* 1975, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt.
Treffpunkt am neuen Friedhofstor.

Geschwister **MARMOROSCH**

Unserem teuren Vater und Grossvater

JEHUDA STEINHOF

die *herzlichsten Glückwünsche*

zum **65. GEBURTSTAG.**

KINDER und ENKELKINDER

---

r Opfer
nglueck

in die Oeffen

PANORAMA

ANDRÉ H

bst Wachtdienst ist bei den Arabern verpönt

Gleichberechtigung problematisch — aber nicht durch Israels Schuld

Von YACHIN

ische Besucher, die ael kommen zeigen rt grösstes Interesse ellung der Araber in möchten wissen, ob gleichberechtigt sind. erusalem stationierte dent der New York suchte kürzlich, eine Position der Araber u ziehen und zeigte en und die negativen arabischen Lebens in Nach dem Gesetz bestätigt der Korres- Terence Smith, die irklich gleichberech- aben Wahlrecht wie n, das Gesetz macht hnen und den jüdi- gern keinen Unter- gesehen vom Rück- das Juden die vor- Rückkehr nach dem taate gewährt.

kommt jedoch der he Korrespondent "Aber" und weist ativen Seiten hin. In haben die Araber gleiche geistige und liche Position wie erreicht, sie sind in haft irgendwie zwei- und müssen sich mit chtigen Berufen und Verdiensten zu- en.

Erscheinung gibt es einfache Erklärung, nur bedauerlich, dass v sein wollende Kor- der New York nicht erwähnt hat: liessen — abgesehen ganz reichen Ara- Bemittelten und die len das israelische Ge- zurück blieben die Rückständigen und sbeten. Israel musste n Wirtschaft, Erzie- Bildung von vorne und es dauerte eine lie Araber im Zuge einen Aufstieges den anden. Der Abstand den Juden ist noch ar, aber Terence zeigt selbst, dass die Israel die fortschritt- bische Gruppe im hen Osten darstellen hr Einkommen weit hrer Brüder in den Nachbarländern hin-

wirtschaftliche Auf- der relative Wohl- ten den Arabern in sse Sorgen. Der 32- af Mazallah, aus ei- n Dorf an der ehe- markationslinie des bietes, ist heute Vi- der arabischen Ab- der Zentrale der Hi- nd er weist darauf die wirtschaftliche chaftliche Umstel- n Arabern ihm Äng- . "Früher waren 80 Prozent der Araber und mit dem Boden heute sind es nur rozent (bei den Ju- nur acht bis neun und dieser schnelle beunruhigt mich, t weiss, ob auch in e gute wirtschaftli- llation bleibt. Eine sreichende Grundla- bischen Dorf gibt es ", — meinte Mazal-

rliche Rechte l Pflichten

iese wirtschaftlichen spielen bei ausländi- chern und bei den rabern selbst nicht die de Rolle; es geht in um die politisch- Stellung. In der zen unter 120 Abge- inf Araber Es könn- en an der Zahl der wahlberechtigten Israels, wahrschein- sein, aber das ist uld" der israelischen Die Wahlen sind ge- die israelischen Mi- Beamten sind nicht ntwortlich, wenn arabische Bürger in den Städten und Dörfern ihre Stimmen für jüdische Parteien (ja sogar für den rechtsstehenden Likud und die Religiös-Nationalen) statt für arabische Listen abgeben. Vielleicht "gilt der Prophet im eigenen Lande nicht genug", **aber was kann die Jerusalemer Regierung tun, um das zu ändern?**

Das Militaer

Eine andere Frage, die Ausländer immer sehr interessiert, ist die der de facto-Freistellung der jungen Araber vom Militärdienst. Nicht wenige sehen das mit Kopfschütteln, und auch der erwähnte Korrespondent der New York Times möchte darin ein Zeichen für Zurücksetzung, für „Mangel an Gleichberechtigung" sehen. Aber die Freistellung geht in erster Linie nicht auf israelische Initiative zurück. Die israelischen Stellen würden vielleicht Bedenken haben, arabischen Soldaten verantwortliche Posten, Kommandostellen und Einblick in den inneren Apparat des Heeres zu gewähren. Aber dieses Problem ist gar nicht aufgetaucht, da die Araber von **sich aus nicht ins Militär gehen wollten, um "nicht in die unangenehme Lage zu kommen, selbst auf Araber schiessen zu müssen"**. Was Araber früher immer wieder zu diesem Punkte gesagt haben, haben arabische Studenten in einem Gespräch mit einer israelischen Journalistin erst letztens wieder bestätigt: und zwar in radikalster Form.

Die Frage des Dienstes und des Gebrauchs der Waffe ist jetzt in einem anderen Zusammenhange hochaktuell geworden. Die Universitäten verpflichten Studenten nach Erfahrungen mit Terrorangriffen dazu, am Abend und in der Nacht — wie die allgemeine Bürgerwehr — die Gebäude der Universitäten zu bewachen. Die arabischen Studenten weigern sich, am Wachtdienst teilzunehmen und berufen sich darauf, dass es um eine Gewissensfrage geht. Ein Student erklärte: "Man zieht uns nicht zum Militärdienst ein. Wenn man unsere Beweggründe bei der Armee begreift, warum will man sie nicht beim Wachtdienst verstehen?" Inzwischen hat sich der Konflikt um den Wachtdienst so zugespitzt, dass die Jerusalemer Universität diejenigen arabischen Studenten, die den Wachtdienst verweigern, nicht mehr in Studenten-Wohnheimen bleiben lassen will. Ansätze der Kooperation und des Zusammenlebens, auf die man viele Hoffnungen gesetzt hatte, werden gerade anlässlich dieser Debatte zerstört.

Aber die Auseinandersetzung ist unausweichlich, denn die israelischen verantwortlichen Stellen erklären deutlich: "Zwischen Militärdienst und Bewachung gegen Angriffe bei Nacht besteht ein wesentlicher Unterschied. Explodiert eine Bombe, so zerreisst sie unterschiedslos auch die im Wohnheim lebenden arabischen Studenten, und können wir nicht verlangen, dass sie einen Beitrag zu ihrem eigenen Schutz leisten? Ausserdem beginnen die jüdischen Studenten, die drei Jahre dienen müssen, ihr Studium viel später, sie haben einen Teil ihres Lebens verloren, und da sollen arabische Studenten nicht die Mühe des Wachtdienstes auf sich nehmen wollen?"

Leider verfingen diese Argumente nicht und arabische Medizin-Studenten gingen in ihrem missverstandenen Radikalismus soweit, dass sie sogar medizinischen Hilfsdienst in der Armee ablehnten. "Nur keine Uniform tragen" — und erst nach langem Zögern sahen sie ein, dass eigentlich ihre ärztliche Verpflichtung es ihnen auferlegt, auch verletzte jüdische Soldaten zu behandeln. Werden sie es tun? Das Gespräch mit ihnen war in dieser Beziehung alles andere als ermutigend.

„Mir gebuehrt alles"

An der Jerusalemer Universität gibt es heute 400 arabische Studenten, auch in Haifa und Tel Aviv sind viele arabische Studierende zu finden — die meisten haben irgendwelche Stipendien erhalten. Aber in der erwähnten Debatte zeigte keiner der arabischen Teilnehmer Anerkennung dafür, dass sie in die Universitäten aufgenommen wurden. "Das gebührt mir ohnehin, da es mein Land ist", sagte einer der jungen arabischen Akademiker, der nur vergessen hat, dass es in den arabischen Städten Palästinas nie Universitäten gegeben hat und wahrscheinlich auch heute noch nicht geben würde. Selbst Amman, die Hauptstadt des Königs Hussein, besitzt keine Universität, und Versuche, eine religiöse Universität der Araber im Westufergebiet zu gründen (die Israel unterstützte) haben zu nichts geführt

Aber das wirkt angesichts des aufbrandenden Radikalismus nicht. Als die arabischen Studenten an der Universität Tel Aviv sich organisierten und ein eigenes Blatt herausgaben, schrieben sie dort nicht über Ausbildung und akademischen Fortschritt, sondern nur über die Tatsache, dass die heutige Universität auf den Böden des ehemaligen arabischen Dorfes Scheich Munis steht, und sie benannten sogar ihr Organ nach diesem Dorf. **Aber hätten sie in Scheich Munis, das nicht einmal eine Zufahrtstrasse hatte, je studieren können?**

Auf diese Frage bleiben arabische Studenten und Intellektuelle in Debatten die Antwort schuldig, und hier zeigt sich, dass die Araber in tragisch anmutender Weise selbst ihrer Gleichberechtigung Grenzen setzen. Beschwerden gegen Israel sind daher kaum angebracht.

Der »mittelalterliche« Charakter unserer Kriege

Von Dr. WILLI THEIN

Wenn wir einmal versuchen, die israelisch—arabischen Kriege der letzten Jahrzehnte nicht vom rein militärischen Standpunkt, sondern vom historisch-gesellschaftlichen Standpunkt her zu betrachten, so fällt eines auf: unsere Kriege sind ihrem ganzen Charakter nach verschiedenartig von jenen, welche andere Staaten in der Neuzeit führten und noch führen.

DER KRIEG UM DIE EXISTENZ

Was auch immer die Ziele der erwähnten Kriege sein mögen, sie alle hatten und haben die nackte Existenz nicht zum Ziel, weder was deren Vernichtung noch was deren Erhaltung betrifft — mit einer Ausnahme. Im Zweiten Weltkrieg kämpften nämlich die Deutschen an ihrer Ostfront ausdrücklich um "Lebensraum". Mit anderen Worten: ihr Ziel war die Unterwerfung und möglichst weitgehende Ausrottung jener Völker, welche den sogenannten "Ostraum" besiedelten. Wenn wir also von dieser einen Ausnahme absehen, so sind Kriege um die Existenz eines Volkes bzw. um das Recht, ein bestimmtes Territorium zu besiedeln und im Notfalle auch zum Zweck der Besiedlung zu erobern, nicht mehr "modern". Das war nicht immer so. Ja, eigentlich ist das Gegenteil richtig: im allgemeinen waren die Kriege des Altertums und teilweise auch jene des Mittelalters eben wahre Existenzkriege. Bei ihnen wurden Völker vernichtet; ihre Gebiete wurden erobert und vom Eroberer neu besiedelt.

Die Kriege Israels gehören eigentlich in diese "mittelalterliche" Kategorie. Das zionistische Aufbauwerk hätte zwar möglichst ohne Beeinträchtigung der im Lande lebenden Araber durchgeführt werden sollen, aber die Wirklichkeit zeigte sich stärker als dieser fromme Wunsch. Genaugenommen begleitete die arabische Gewalttätigkeit das zionistische Siedlungswerk fast von seinen Anfängen an. In den Augen der radikalen Araber — vor allem der Terroristen — ist der jüdische Staat auch heute noch ein Fremdkörper, ein Dorn im Fleisch des arabischen Volkskörpers und das Ziel dieser Radikalen ist es, Israel zu vernichten. Demgegenüber gibt es weniger radikale arabische Kreise, welche sich mit der Existenz eines israelischen Staates abfinden würden, aber alles daransetzen, um diesen Staat in möglichst engen Grenzen zu halten. Dabei gibt es eine Reihe von Nuancen: Die Radikalen unter den Gemässigten würden ein Israel in Kauf nehmen, welches in den von der UNO 1947 beschlossenen Teilungsgrenzen beschränkt ist; Gemässigtere würden sich mit den Grenzen von 1948 begnügen; keiner aber ist bereit, jene Feuereinstellungslinien, welche wir 1967 erreichten, als endgültig zu betrachten.

Unsere eigene Einstellung zum Problem der Gebietseroberung ist durchaus unklar. Nur Wenige unter uns treten dafür ein, die im Sechstagekrieg eroberten Gebiete zu behalten; keiner ist eigentlich bereit, alle diese Gebiete wieder aufzugeben und zwischen diesen beiden Extremen liegt ein weiter Spielraum für die verschiedensten Varianten. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass im Sinai noch weitere Gebietsabtretungen vorgenommen werden, und auch im Golan dürfte es — wenn auch kleinere Grenzverschiebungen geben, welche — wie manche unserer Politiker sich ausdrücken — lediglich "kosmetischen" Charakter tragen werden. Was unsere Ostgrenze anbetrifft, so ist die Situation allerdings schon aus rein strategischen Gründen verschiedenartig. Vergessen wir nicht, dass vor dem Sechstagekrieg die „Wespentaille" unseres Staates bei Natania nicht breiter war als 15 km — eine Entfernung, welche moderne Kampfpanzer in einigen Minuten zurücklegen können. Es wäre also durchaus denkbar, dass das sogenannte Westufergebiet von uns nicht mehr geräumt wird, sondern eine Art Selbstverwaltung erhält, unter der Voraussetzung, dass die militärischen Belange weiterhin in den Händen Zahals bleiben. Die jüdische Ansiedlung in diesem Westufergebiet ist problematisch, obwohl wir bereits seit Jahr und Tag den Jordan entlang einen Gürtel jüdischer Siedlungen angelegt haben. Es wäre also denkbar, dass in beschränktem Ausmasse die jüdische Ansiedlung im Westufergebiet überhaupt ermöglicht oder zumindestens geduldet werden wird.

DAS PROBLEM DER PALÄSTINENSER

In früheren Zeiten bildeten die besiegten Völker so lange kein Problem, als sie nicht zum Mittel des militärischen Widerstandes griffen. Im allgemeinen wurden sie oder doch zumindestens ihre führenden Kreise vertrieben, bzw. vernichtet. Sehr oft wurden die Überreste der Besiegten an das Volk der Sieger assimiliert, obzwar auch Beweise für das Gegenteil vorliegen. Jedenfalls war die Ansiedlung von Vertriebenen kein Problem der Sieger.

In unserem Krieg gegen die Araber liegt das Problem allerdings anders. Die Palästinenser, d.h. also jene, welche aus dem früheren Mandatsgebiet Palästina seit 1948 verdrängt wurden, sind von den arabischen Staaten gezwungen worden, im Status von Flüchtlingen zu bleiben und es ist völlig klar, dass diese Staaten damit eine Karte gegen das jüdische Israel in der Hand behalten wollten. Diese Taktik ist den Arabern tatsächlich gelungen und nicht wenige Kreise im Westen sind zu der Ansicht gelangt, dass das Palästinenserproblem die Grundlage des Nahostkonfliktes bildet. Das mag zwar nicht richtig sein: 1947 wurden wir z.B. von den arabischen Staaten angegriffen, ohne dass es damals bereits ein Palästinenserproblem gegeben hätte, aber in diesem Fall entscheiden Tatsachen weniger als Ansichten.

FAST SCHON ZU SPÄT

Wir müssen also, wohl oder übel, das Palästinenserproblem in Rechnung stellen. An und für sich wäre es für die meistens dünnbesiedelten arabischen Staaten kein Problem, die Palästinenser aufzunehmen und zu assimilieren. Heute ist es aber schon fast zu spät dazu, und zwar nicht deshalb, weil die objektiven Möglichkeiten fehlen, sondern weil die Palästinenser in den Flüchtlingslagern ein eigenes Nationalbewusstsein zu entwickeln begannen und zu einem Assimilationsprozess grossen Masstabes wohl kaum noch bereit sind. Das bedeutet nicht, dass dieser Weg völlig ungangbar geworden ist; ein Teil der Palästinenser hat bereits in den vielen arabischen Staaten eine feste Heimat gefunden und ihre Anzahl kann durch internationale Abkommen wahrscheinlich noch bedeutend vergrössert werden. Damit allerdings ist das Problem der Palästinenser als solches keineswegs mehr zu lösen und es geht also hier wohl auch um eine Wiederansiedlung eines gewissen Teils der palästinensischen Flüchtlinge.

In früheren Jahren wären wir bereit gewesen, eine gewisse Anzahl von Flüchtlingen zurückzunehmen, d.h. in jenem israelischen Staatsgebiet anzusiedeln, wie es vor dem Sechstagekrieg bestand. Diese Möglichkeit ist aber inzwischen wohl noch kaum praktikabel. Allerdings käme wahrscheinlich eine Ansiedlung von Palästinensern im Westufergebiet in Frage und möglicherweise kann ein nur sehr kleiner Teil auch im Gebiet des Staates Israel angesiedelt werden, wie es vor dem Jahre 1967 bestand. Jedenfalls sind dies die beiden Probleme, vor welchen unsere Staatsführung derzeit steht: die teilweise Aufgabe von den im Sechstagekrieg eroberten Gebieten und die Wiederansiedlung der palästinensischen Flüchtlinge. Wenn erst einmal auf beiden Seiten — der jüdischen und der arabischen — guter Wille vorhanden sein wird, so sind diese beiden Probleme nicht unlösbar.

Brief an den Freund in Europa:

Dein Liberalismus ist mein Tod

Von M. BIEL

Ja, mein Freund, ich weiss, Du trittst für die Palästinenser ein. Denn auch Du, wie alle liberalen Menschen der Welt, zerbrichst Dir den Kopf über dieses arme Volk, das Opfer wurde der zionistischen "Expansion", dieser Menschen, die von Haus und Hof "verjagt wurden", die "Opfer sind des Ringens um das Land Israel".

Hast Du Dir eigentlich schon einmal überlegt, dass Dein Liberalismus mein Tod wäre? Das mag merkwürdig klingen. Aber genau so ist es. Du trittst für die Palästinenser ein. Und das bedeutet meinen Tod. Denn die "armen, gequälten Palästinenser, die Du befreien willst — sie sind nichts anderes als die Sargnägel für mich. Hast Du daran schon einmal gedacht?

Fortschrittlichkeit ist eine schöne Sache. Wenn eine Welt bestehen würde, in der es möglich wäre, Fortschritt genau als das zu werten, was er sein sollte, könnten wir gut zusammenleben. Aber das ist nun einmal nicht der Fall. Fortschritt bedeutet in dieser Welt, denen zu dienen, die diesen Begriff auf ihre Fahnen gesetzt haben, um ihren imperialistischen Zielen zu dienen. Im Rahmen dieser Fortschrittlichkeit sollte ich das Zeitliche segnen. Kannst Du verstehen, dass ich mich dagegen wehre?

Zionismus ist "Reaktion". Arabische Aspirationen dagegen sind fortschrittlich So jedenfalls bietet sich die augenblickliche Welt der Wirklichkeit dar. Alles, was mir geschehen ist, kann nicht mehr als realistisch gewertet werden. Dass ich eines Tages aus meiner Wohnung gehen musste, dass ich in Gefahr war, deportiert und vergast zu werden, ist nicht mehr wirklich. Ich muss mich dagegen verteidigen, Araber aus ihren Häusern vertreiben zu wollen. Manchmal frage ich mich, wer von uns eigentlich verrückt geworden ist, Du oder ich?

Glaubst Du wirklich, dass Du auf diese Weise imstande bist, mich zu überzeugen? Willst Du alles, was mein Liberalismus beinhaltet, benutzen, um mich davon zu überzeugen; dass ich andere Menschen vertrieb, nur weil ich vertrieben worden bin? Oh, nein, mein Freund! So einfach werde ich Dir diesen Punkt nicht machen. Ich bin aus meiner Heimat verjagt worden. Ich habe mich in einem neuen Lande, meinem Lande eingekrallt, ich habe versucht, hier meine Identität zu finden. Und nun kommst Du und Deinesgleichen und Ihr versucht, mich dazu zu bringen mich zu einem Verbrecher zu machen, gleich jenen, die mich vertrieben haben? Das ist zu einfach, mein liberaler Genosse. So leicht werde ich Dir Deine Weltanschauung nicht machen.

Dein Liberalismus ist mein Tod. Denn meine Feinde wollen mich ermorden. Das ist nicht etwa eine Übertreibung, so wie sie heute in der Welt gang und gäbe ist. Du, und nur Du, und Deinesgleichen, treiben mich in eine Situation, die für mich das Ende bedeutet, für mich, und für meine Kinder und Kindeskinder. Hast Du Dir das schon einmal überlegt? Vor wenigen Tagen kamen aus dem "fortschrittlichen" Syrien Terroristen, und sie versuchten, soviele Juden wie nur möglich zu ermorden. Sie hatten Äxte mitgebracht, weil sie den ermordeten Juden den Kopf abschlagen wollten. Denn ihre Zielsetzung bestand darin, die Köpfe der "geschlachteten Juden" mitzubringen. Das sind Deine "fortschrittlichen Palästinenser". Von ihnen verlangst Du, dass sie sich mit uns einigen. Da willst Du einen Frieden im Nahen Osten sehen.

Kannst Du Dir vorstellen, dass meine Begeisterung darüber Grenzen hat?

Deine europäischen Überzeugungen sind für mich nichts als Unsinn. Du richtest und urteilst nach Gesichtspunkten, die für zivilisierte Menschen selbstverständlich erscheinen. Du verstehst nicht, dass im Orient die europäische Logik nicht besteht. Du wirst nie begreifen, dass ich längst tot bin, wenn Du zu der Überzeugung gelangst, dass wir uns wohl in unserer Grundeinstellung irrten. Denn Du hast liberale Ansichten. Du meinst, dass der Palästinenser endlich seine Identität gefunden haben muss. Er wird sie dann gefunden haben, wenn ich tot bin, wenn es ihm gelungen ist, die jüdische Identität im Lande Israel abgewürgt zu haben. Glaubst Du wirklich, dass auf diese Weise Gerechtigkeit geübt wird?

Du und Deinesgleichen haben uns, vor Jahrzehnten, die Einreise verweigert, als wir aus Deutschland ausgetrieben wurden. Du und Deinesgleichen haben die Grenzen gesperrt und Juden mitgeteilt, dass sie ins Gas zu gehen haben, vernichtet werden müssen, damit die Demokratie von Euch gerettet werde. Und heute gehst Du in die UNO und stimmst mit jenen, die den "armen Palästinensern" zu ihrer nationalen Identität verhelfen. Glaubst Du, dass dies zu dem gehört, was ich von Dir erwarte? Ich möchte nämlich noch am Leben sein, wenn Deine Gedankengänge Wirklichkeit werden. Das ist sicherlich eine Unverschämtheit meinerseits. Juden haben kein Recht darauf zu leben, das meinst Du doch, nicht wahr?

So, und nicht anders, sieht die Welt aus, die Deine Ideologie geschaffen hat. Ihr, und nur Ihr, seit dafür verantwortlich, dass Juden in diesem Augenblick Freiwild sind, das man jederzeit jagen kann. Wenn Israels Chefdelegierter in der UN Chaim Herzog, behauptete, Hitler hätte sich in dem Glaspalast in New York sehr wohlgefühlt, so hatte er vollständig recht. Denn Ihr streitet für das Lebensrecht aller Nationen — mit Ausnahme des Rechtes der jüdischen Nation. Wir sind Angreifer und Eroberer. Wir dürfen für uns kein Recht in Anspruch nehmen.

Du wirst Dich irren, und mit Dir all Jene, die meinen, wir seien bereits am Ende unseres Weges. Das jüdische Volk ist ein ewiges Volk. Wir werden uns nicht von Euch vernichten lassen Wir sind darauf vorbereitet, zu kämpfen, darauf vorbereitet, zu überleben, auch wenn Euch das keineswegs gefallen sollte. Das müsst Ihr in Betracht ziehen. Das solltet Ihr wissen. Denn Euer Liberalismus ist verlogen. Eure liberale Einstellung, die uns opfert, wird nicht erfolgreich sein. Denn das jüdische Volk ist ein Volk des Überlebens. Auch dann, wenn Euch das nicht einleuchten soll-
tel

Redaktionsleitung: J.E. Palmon, M. Biel, Alice Schwarz

Das amerikanische Interesse an Israel

Von unserem n. L-Korrespondenten

Obwohl ja Henry Kissinger, zumindest in der Ansicht tausender Israelis, einer der schlimmsten Feinde des jüdischen Staates ist, war er es, der soeben sehr eindringlich vor den zuständigen Kongressausschüssen für die vollständige Erfüllung aller Zuwendungen, Anleihen und Lieferungen an Israel eintrat. Der amerikanische Aussenminister versuchte, den Kongressvertretern mit allem nur erdenklichen Nachdruck klarzumachen, dass es im Interesse der Vereinigten Staaten liege, Israel so stark wie nur möglich zu halten. Dabei begab sich der Secretary of State unzweifelhaft auf Glatteis. Denn die allgemeine Position der USA *entfernt sich zur Zeit von der* unbedingten Identifizierung mit Israel. Alle Versicherungen israelischer und amerikanischer Persönlichkeiten, dass dies nicht stimme, sind falsch. MdK Jizchak Ben Aharon bestätigte diese Entwicklung, als er soeben von der Reise, die er gemeinsam mit seinen Kollegen von der Knessetdelegation nach USA unternommen hatte, zurückkehrte.

„Nicht auf Kosten Israels"

„Die Annäherung an die Araber wird unter garkeinen Umständen auf Kosten des Staates Israel vor sich gehen" — ist eine beliebte Phrase, die alle Freunde Israels gerne benutzen, wenn sie dabei sind, engere Bande *an die arabischen Staaten* zu knüpfen. Wir dürfen ihnen sogar unbesehen glauben, dass sie die Wahrheit sagen, behaupten sie das. In ihrer Absicht liegt es sicher nicht, durch eine solche Wendung die Freundschaft zu Israel abzubauen. Aber die Realität sieht etwas anders aus. Denn selbst wenn alle offiziellen Bindungen zu Israel aufrechterhalten bleiben, kann ja nicht verhindert werden, dass all jene *Grossfirmen* des betreffenden Landes, sobald sie engste Beziehungen zu arabischen Firmen aufnehmen, die Gebote des arabischen Boykotts weit strenger beachten als zuvor. Schon allein dadurch ergeben sich ganz neue Gesichtspunkte, die man nicht geringschätzen kann. Ähnliches kann auch auf allen anderen Gebieten des Zusammenlebens zwischen den Nationen gesagt werden. Sobald diese Punkte schwerer ins Gewicht *fallen*, müssen Nuancen beachtet werden, die vorher garnicht aktuell geworden waren.

USA und die Araber

Gilt all dies aber für jeden Staat der Welt, so *gilt es in* ganz besonderem Masse für eine Weltmacht, die dabei ist, Positionen zu erobern. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben, *nach einer langen Zeit* völliger Stagnierung, erreichen können, dass sie in der arabischen Welt wieder Fuss fassen konnten. Sie haben, was vielleicht noch wichtiger ist, fertigbekommen, die Sowjetunion in diesem Teile der Welt aus recht bedeutsamen Po*sitionen zu verdrängen*. Das ist für sie selbst von allergrösster Bedeutung. Aber damit ist natürlich das reine Nahostinteresse, das sie haben, völlig verändert *worden. Sie* können ihre Aufmerksamkeit nicht mehr ausschliesslich dem Staate Israel zuwenden. Ja, im *Gegenteil*, sie werden auf dem Standpunkt stehen, dass Israel ja in jedem Falle auf ihrer Seite bleiben muss, dass also alle wirklichen *Bemühungen an die andere Sei*te gerichtet sein sollten, an die Araber nämlich. Von diesem Standpunkt aus könnte es so scheinen, als ob das amerikanische Interesse an Israel erlahmen muss. Eine solche Entwicklung zeichnet sich auch zur Zeit unzweifelhaft in Washington ab. Die Bemühungen einer ganzen Reihe israelischer Persönlichkeiten, darunter auch, in naher Zukunft, des Regierungschefs, dies *aufzuhalten, dürften sich un*zweifelhaft damit beschäftigen.

Hier gibt es jedoch einen Aspekt, der zu wenig zum Ausdruck kommt, den auch wir zu wenig in den Vordergrund stellen. Ist es wirklich so, dass Israel *nur deshalb im amerikani*schen Interesse liegt, weil es ein strategisch wichtiger Punkt im Nahen Osten ist?

Es wäre sehr gut wenn sich unsere führenden Persönlichkeiten, wenn sich aber auch die Amerikaner, die in *den USA selbst für Israels Sa*che tätig sind, diese Frage vorlegen und sie genauestens analysieren würden. Israel ist ja unzweifelhaft auch ein recht wichtiges Mittelmeerland überhaupt, beeinflusst also eine Zone, die keineswegs ausschliesslich mit dem Nahen *Osten identifiziert* werden muss. Israel ist ein bedeutsamer Faktor zwischen Nordafrika, Kleinasien und Südosteuropa und hat auch hier seine nicht zu unterschätzende Bedeutung

Besondere Aspekte

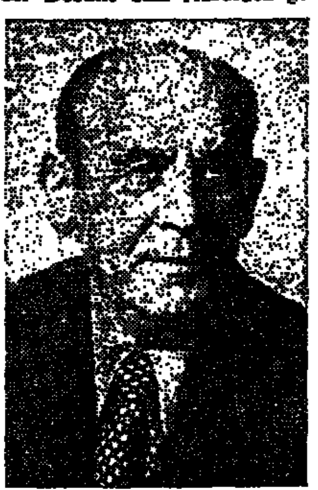
Zwar darf angenommen werden, dass nicht wenige Israelis und nicht wenige Amerikaner all *dies ebenso* erkannt haben, ebenso wissen. Aber zugleich kann es nicht schaden, dies in sehr starker Weise in den Vordergrund zu stellen. Bei allem Respekt vor der Tatsache, dass wir ein Teil des Nahen Ostens sind — und wir sollen keineswegs *versuchen, das zu leug*nen, oder auch nur hintanzustellen — gibt es eine solche Reihe anderer Aspekte, die den jüdischen Staat für die Vereinigten Staaten von Amerika ebenso wie alle Länder des freien Teiles der Welt interessant machen müssen, dass es an uns ist, gerade diese Aspekte genau herauszuarbeiten und deutlich zu machen. Dabei mögen sich einige Politiker distanzieren und vielleicht sind sie *sogar nicht gerade sehr* angenehm berührt davon, wenn die Israelis dies betonen. Aber bei der Verteidigung der israelischen Interessen kann man es keineswegs allen so gerecht machen, wie sie das gerne vor sich sehen würden. Das amerikanische In*teresse an Israel muss weitaus* grösser gefächert sein und das muss unaufhörlich gesagt werden. Es darf sich nicht auf die begrenzten Tatbestände beschränken, die mit dem Nahen Osten allein zusammenhängen.

Positiver Zionismus ist erforderlich

Von AWIGDOR YESHA

Die Arbeitspartei hielt vergangenes Wochenende eine der *bisher interessantesten Debatten* zu Fragen des Zionismus im Bet Berl ab. Aus allen Landesteilen waren Parteivertreter herbeigeeilt, um ihrer Meinung zu diesem Thema Ausdruck zu geben.

Die Aktualität des Themas ist unbestreitbar. Eine Forderung wurde von allen Teilnehmern der Debatte zum Ausdruck ge-



MdK Josef Almogi: Gefahr für Zionismus in der Gola

bracht: Die antizionistischen Resolutionen der *Vereinten Natio*nen müssen zu einem gewaltigen Hebel zur Wiedererneuerung des Zionismus gemacht werden. Sie sollen den Zionismus in ein Kampflager vereinigen.

Der Anwärter auf das Amt des Sochnut-Vorsitzenden, **Josef Almogi** erklärte: „In vielen Ländern droht dem Zionismus ernste Gefahr. Man darf sich nicht auf Demonstrationen beschränken. Ein neuer Gedankengang *ist zu entwickeln. Konstruktive* und positive Ideologien sind zu entwerfen, da die gegenwärtige Lage einen Neuaufbau des zionistischen Gedankengutes fordert.'

Als habe MdK **Jizchak Navon** nur auf das Losungswort gewartet, reagierte er sofort scharf auf die Worte Almogis, die zionistischen Abgesandten (Schlichim) sollten ein neues zionistisches Programm in die Diaspora *bringen*. „*Recht hat Almogi*" rief Navon etwas ironisch aus, „wir müssen zuerst hier bei uns reinen Tisch machen. Vom zionistischen Kampf und der Überzeugungskraft in der Diaspora ist die Einwanderung nach Israel abhängig. Unsere zionistischen Abgesandten sind manchmal zu lange Zeit im Ausland tätig. Sie werden zu *„berufsbedingten Jordim"*. Dieser Zustand ist ungesund und schadet der zionistischen Sache.

FÜR EINWANDERUNGS-BEDINGUNGEN

Navon blieb unerbittlich und hart. Er setzte sich für gewisse Einwanderungsbedingungen ein. „Wer herkommen und einwandern will, muss sich einigen grundlegenden Forderungen unterwerfen, selbst wenn sie nicht im Gesetz verzeichnet sind: Die Kinder sind von den einwandernden Eltern jüdisch zu erzie*hen. Sie haben die* hebräische Sprache und jüdische Geschichte zu erlernen. Die Eltern müssen sich daran gewöhnen, in erster Linie im Lande produzierte Artikel und Waren zu erwerben. Sie müssen von ihren alten Gewohnheiten Abschied nehmen. Ausserdem sollten sie sich so weit hebräische Sprachkenntnisse aneignen, dass sie hebräische Zeitungen lesen können.

JUGENDLICHE MÜSSEN AN UNSEREM LEBEN TEILNEHMEN

Eine weitere Bedingung stellte Navon: Die jüdische Jugend im Ausland soll nicht nur zur Einwanderung aufgefordert und angespornt werden. Sie muss dazu gebracht werden, an unserem politischen Leben im Lande aktiv Anteil zu nehmen. „Wir brauchen Nachwuchs. Unsere Bevölkerung wird niemals einen *levantinischen Staat bilden*. Ohne Einwanderung und tagtägliche Verbundenheit mit der Diaspora wird Israel zu einem inhaltslosen Staatsgebilde".

EBAN: WIR BRAUCHEN DIE DIASPORA — NICHT UMGEKEHRT

Abba Eban überraschte mit dem Hinweis, dass wir die Diaspora und die Zusammenarbeit mit den zionistischen Verbänden *im Ausland dringender* benötigen, als uns die Diaspora etwa benötigt. „Ohne Mitarbeit des Weltjudentums kann Israel nicht aufgebaut werden", meinte Eban. Er kam zu einer weiteren Feststellung: Die arbeitende Jugend in der Diaspora, die ärmeren Schichten der Juden sind eher zur Einwanderung nach Israel als die vermögenden Kreise zu *bewegen*. Deshalb sollte jetzt auf diese Kreise mehr Wert gelegt und alles getan werden, damit auch die jüdische akademische Jugend und Wissenschaftler den Weg zum Zionismus und zum Lande finden.

JIZCHAK KORN: UNSER RECHT BEWEISEN

Jizchak Korn liess gewisse Zweifel durchblicken, ob unsere Propaganda im Ausland rich-



MdK Jizchak Navon: „Erst reinen Tisch im eigenen Land"

tig ist. „Wir müssen zuerst unter allen Umständen den Beweis liefern, dass wir im Recht sind. Zu weite Kreise im Ausland werden täglich mit Presseartikeln gespeist, dass die Palästinenser durch Schuld des Zionismus *zu Flüchtlingen geworden sind*. Hier wäre nicht nur eine grossangelegte Aufklärungsaktion, sondern auch ein neues zionistisches Programm am Platz. „Die Jugend im Ausland will nicht nur nationale Ziele. Sie muss auch in sozialer Hinsicht und in gesellschaftlichen Angelegenheiten ideologisch gestärkt werden. Deshalb müsste auch ein Dialog in dieser Hinsicht angebahnt werden".

Dr. Abraham Awichai vertrat die Auffassung, dass wir eine gemeinsame politische Plattform mit dem Weltjudentum haben und eigentlich kein so tiefer ideologischer Abgrund zwischen uns und dem Weltjudentum klafft, wie man allgemein annehmen möchte.

Chanoch Bartow will grössere Aktivität in den jüngeren Reihen der Zionisten im Westen sehen.

NEUES PROJEKT RABINS

Die Debatten werden fortgesetzt. Fruchtbare Folgen der bisherigen Resolutionen, die vor verschiedenen Gremien angenommen wurden, sind noch nicht zu sehen. In politischen Kreisen in Jerusalem wurde dieser Tage darauf hingewiesen, dass *Ministerpräsident Rabin* nach Ausarbeitung der wirtschaftlichen Reformpläne ein neues Projekt initiiert, welches umwälzende politische Grundsätze enthalten soll. In diesem Rahmen wird mit altgewohnten Ansichten aufgeräumt, meinen *diese Kreise. Es handelt sich* nicht nur um aussenpolitische, sondern auch um sozialpolitische Themen, die nicht bloss gestreift sondern hart angefasst werden.

Nähere Details konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Aber eine Bemerkung sollte noch zitiert werden: In *IAP*-Kreisen, besonders in Kreisen von Rafi und Achdut Haawoda werden die „neuen *Grundsätze*" Erregung und Missfallen hervorrufen, weil sie von konservativen Anschauungen abweichen. Mapam, Unabhängige Liberale und kompromissbereite modernere Religiöse werden viel schneller zum ideologischen Umstellen bereit sein. Es geht um eine Modernisierung der Zionistischen Bewegung und Ideologie. Von dieser Entwicklung wird nicht nur die zukünftige Zusammenarbeit mit der fortschrittlichen jüdischen Generation im Ausland, *sondern auch deren Ein*wanderungslust nach Israel abhängen.

PLO denkt nicht an Anerkennung Israels

In den letzten Tagen verbreiteten Nachrichtenagenturen und andere Quellen Meldungen über die Möglichkeit der Anerkennung Israels durch die PLO. Zu dieser Gerüchtflut stehen scharfe Erklärungen im Widerspruch, die der „Aussenminister' der PLO, Faruk Kadumi in einem Interview mit dem Korrespondenten des „Aufbau", Richard Jaffa, abgab. Kadumi machte es gar nichts aus, dass er mit einem *jüdischen Journalisten sprach*, er schien direkt zufrieden damit zu sein, dass er seinen Standpunkt einem Juden gegenüber darlegen konnte.

Sofort betonte er, dass der Staat Israel für ihn nur „besetztes Gebiet" sei, und für ihn kam *eine gegenteilige Auffassung gar* nicht in Betracht.

Richard Jaffe schreibt in seinem Bericht über die Unterhaltung mit Faruk Kadumi weiter: „Trotzdem konnte ich es mir nicht nehmen lassen, bescheiden zu fragen, ob die PLO sich nicht zufriedengeben könnte, wenn Israel sich auf die Grenzen zurückzöge, wie sie vor dem Juni 1967 bestanden. Die Antwort des „Aussenministers" der PLO lautete: „Nur als erster Schritt."

Die Unterhaltung drehte sich zunächst um die von der UN-Mehrheit angenommene Resolution der PLO, in der die Ausstossung Israels aus den UN, *oder zumindest die „Suspendie*rung' der israelischen Mitgliedschaft, gefordert wird. Er nannte die Resolution „milde" „vernünftig" und „gemässigt". Ausserdem liess er bei seinen Zuhörern keinen Zweifel darüber aufkommen, dass er die *Vereinigten Staaten ebenso* als Feind ansieht, wie Israel. Die Sowjetunion dagegen sei den Palästinensern ein „wahrer Freund".

Auf die Frage, ob es nicht hypokritisch klinge, wenn die PLO sich in ihrer Propaganda für ein demokratisches und säkularisiertes „Palästina" einsetze, obwohl gerade die PLO alles andere sei als demokratisch, und ein solcher *Säkular-Staat* in der arabischen Welt nie existiert habe, meinte er einfach, es sei ihm und der PLO damit heiliger Ernst. Die Juden würden in einem solchen Staat volle Freiheit geniessen — **die Juden, nicht die Zionisten**. Er bemerkte noch: „Ich habe *nichts gegen die Ju*den, ich bin nur gegen die Zionisten. In dem Dorf in dem ich aufgewachsen bin, war ich mit den Juden gut Freund. Manche waren fast, aber nicht ganz, meine besten Freunde".

Besteht die Möglichkeit, dass die PLO *sich doch noch zu ei*ner Anerkennung Israels entschliessen könnte? „Nein".

Wie steht es mit der Sicherheitsresolution 242, die den Sechstage-Krieg zu Ende brach-

(Fortsetzung auf S. 13)



für die Frau

MODE IM WINTERREGEN

GESTIEFELT IN DIE NAESSE

Von ALICE HOLDHEIM

Der Winter ist da. Und mit ihm der Regen. — echter israelischer Winterregen. In anderen Ländern werden einem beim Regen nur gerade die Sohlen nass. Nicht so bei uns. Wenn hier aus den Schleusen des Himmels die Wasserfluten auf die Erde herabstürzen, so ist das zwar willkommen für die Landwirtschaft, nicht aber für Leute, die müde von der Arbeit kommen, schnell nach Hause möchten und — nicht können! Denn selbst wenn man nichts weiter tut, als aus dem eigenen Auto am Strassenrand auszusteigen (vom Autobus ganz zu schweigen!), kriegt man schon patschnasse Füsse (evt. plus Schnupfen!).

Seit einiger Zeit nun gibt es tozereth Haarez neuartige hohe Regenstiefel zu erschwinglichen Preisen — Fabrikat der Schuhfabrik Dafna. Die Fabrik wurde im gleichnamigen Kibbuz im Oberen Galil vor 12 Jahren gegründet und hat sich in dieser relativ kurzen Zeit — trotz Nähe der Golan-Grenze — zur grössten Schuhfabrik des Landes entwickelt, mit einer Fläche von 5000 Quadratmetern und einer Leistung von mehreren Tausend Paar Schuhen pro Tag, Regenstiefel sowie Sport- und Hausschuhe für die ganze Familie, wie uns anlässlich einer Vorführung der Kollektion im Schauraum der Fabrik in Ramat Gan der Generalvertreter der Firma Herr Scheye berichtete. Auch leisten ihr noch Hilfsarbeiten mehrere, teils von ihr gegründete Fabriken in benachbarten Kibbuzim.

Wir sahen die in enger Zusammenarbeit mit amerikanischen Designern entworfenen Modelle, die gleichen, wie sie von "Dafna" nach Europa exportiert werden: reizende Kinder-"Magafajim" und Hausschuhe in modernsten Farben, Sportschuhe (speziell in England, Land des Sports, eingeführt!), warme Hausschuhe für Ihn und Sie, und vor allem die hohen Damen-Regenstiefel (für Herren werden leichte Plastik-Überschuhe hergestellt, die — wie schon der Name sagt — über dem Schuh zu tragen sind).

Die Dafna-Regenstiefel sind absolut wasserdicht, da die Sohle und das Bein, der Stiefelschaft, ohne Naht miteinander verbunden sind. Sie sind aus künstlichem Leder hergestellt, das genau wie Leder aussieht und wasserundurchlässig, leicht sowie nahezu unbegrenzt haltbar ist. Dafna brachte sie in verschiedenen Modellen, mit oder ohne Reissverschluss in Schwarz, in Hell- oder Dunkelbraun. Die verschiedenen Schaft-Höhen reichen bis zu 40 cm, die Absatzhöhen bis zu 6 cm. Ganz neu ist der Kosakenstiefel, der aussieht wie ein richtiger Reiterstiefel, ohne Reissverschluss, mit einem Schaft, der so verbeult ist, wie es die Laune der diesjährigen Mode eben befiehlt!

Die Regenstiefel für Erwachsene haben einen Einheitspreis von 95.- IL.

Kinder-Stiefel, mit oder ohne Reissverschluss, sind ab 47.- IL im Handel.

Wasserdichte Regenstiefel aus künstlichem Leder.
Modelle: DAFNA — Schuhfabrik

Die die Chanukkalichter nicht sehen

Von MARIANNE

Von den Lichtern der Grossstadt merkt man wenig in den Blindenwerkstätten in der Alijahstrasse in Tel Aviv. Im Süden der Stadt, an verkehrsreichster Stelle sind Arbeitsräume sowie Administration des Blindenfürsorgeverbandes untergebracht. Die Räume sind völlig unzulänglich, verwinkelte Treppen mit ausgetretenen Steinstufen erschweren den Blinden die Arbeit.

"Boker Or" als Begrüssung klingt fast makaber in dieser Umgebung. Die Männer und Frauen, die hier fünf Mal wöchentlich täglich 6 Stunden zubringen, wissen gar nichts, oder im besten Fall ein Minimum von dem Begriffe „Licht". Sie sind blind oder an der Grenze der Erblindung.

Elend kennt keine Grenzen. Frau Grünfeld, die Leiterin der Werkstätte — Männer und Frauen, die hier helfen tun dies ehrenamtlich, ohne jegliche Bezahlung, ohne ins Rampenlicht der High Society zu kommen — kennt jeden ihrer Schützlinge, ihre seelischen Leiden nicht weniger als ihre körperlichen. Die häuslichen Verhältnisse sind ihr mit allen Schwierigkeiten bekannt. Übermenschliche Anstrengungen werden unternommen, um diesen Menschen ihr Leben erträglich zu gestalten.

In die Alijahstrasse kommen fast ausschliesslich Fälle, die vom Wohlfahrtsministerium geschickt werden. Das jährliche Budget beträgt etwa IL 200.000, das Sozialfürsorgeministerium hilft mit IL 12.000. Der Rest muss durch Spenden und den Verkauf der in den Werkstätten angefertigten Sachen eingebracht werden. Jeder Arbeiter verdient: IL 280 bis IL 800 pro Monat.

"Zu uns kommt der "Bodensatz", der nirgends wo anders einen Platz findet. Keiner der 27 hier arbeitenden Leute ist "nur" blind. Inoperable Hirntumoren, Gehirnkrebs, Krebs der Luftröhre oder Epilepsie sind "Begleiterscheinungen"."

J., in den dreissiger Jahren, schwarzlockig, mit blitzenden Zähnen, guckt von seiner Korbflechterei nur auf wenn man ihn berührt. Er ist blind, taub und stumm. Mit dem Zeigefinger zeichnet die Leiterin Hieroglyphen in seine Handfläche. Er strahlt, versteht sofort: "Reib Deine Hände wieder mit Salbe ein, sie werden sonst wund von der Flechterei..."

Am Webstuhl sitzt Etti, adrett gekleidet, mit vollem Make-up, auch die Augenlieder sind grün bemalt. Etti, die wie ein junges Mädchen aussieht, ist 30 Jahre alt, hat aber den Verstand eines Kleinkindes: schwerste, rapide fortschreitende Degeneration der Gehirnnerven. Etti ist am Erblinden, aber... sie "geniesst" die Freuden der Liebe mit einem verheirateten



Bei der Arbeit am Webstuhl
Blinden-Institut

Mann, der sie für sich "arbeiten" lässt. Die nicht mehr junge Frau ihr gegenüber am anderen Webstuhl stammt aus Ägypten; sie ist als Kind Trachomblind geworden, mit einem blinden Mann verheiratet und Mutter von drei sehenden Kindern.

Der junge Arbeiter, der das Stroh emsig durch seine Finger gleiten lässt, ist gerade aus der Irrenanstalt Batjam entlassen worden. Freudig wurde er als alter Freund begrüsst. "Wir haben so auf Dich gewartet. Du hast viel Arbeit hier...!" Das spornt ihn an und hebt sein Selbstbewusstsein.

Weben und Korbflechten sind die "klassischen" Blindenarbeiten; einige Männer haben all ihre Energie darangesetzt, um an Maschinen zu kommen. Da wird Metall geschnitten, gedreht und gedrechselt — all dies unter fachmännischer Anleitung, um Arbeitsunfälle zu vermeiden. El AL hat einen Auftrag auf 1500 kleine Körbchen gegeben, ansonsten sind Geschenkkörbe der gängiste Artikel. Die Neueinführung, dass Beamte diese Geschenke nicht mehr annehmen dürfen, wirkt sich auch bei den Blinden in der Alijahstrasse negativ aus...

Der jährliche Verkauf der Chanukkalichter von Tür zu Tür durch Oberschüler — am 18. November im ganzen Land, am 19. November in Tel Aviv — sollte Geld in die stets leeren Kassen bringen. Aber auch nachträgliche Spenden sind willkommen. Mit Geld kann also auch hier an allen Ecken und Enden geholfen werden. Das Leben dieser Menschen ist unsagbar schwer, dunkel für Seelen und Körper.

Die Welt in Leder

Eine phantastische "Modeparade" letzter Modelle der Saison in kostbarsten Stoffen bot sich schon beim Eintritt in den Festsaal des PAL-Hotels, als vor überfülltem Haus die erste der zehn Modeschauen (diesmal ohne "Gänsefüsschen"!) stattfand, *mit denen die WIZO die für* ihre zahlreichen Institutionen nötigen Summen aufzubringen hofft. Aber auch die Schau selbst blieb hinter der Eleganz ihrer Zuschauerinnen nicht zurück.

Carnit Mischmar ha-Emek, eine der jüngeren Firmen für Ledermode, die wir 1966 als Erzeuger eleganter Lederhandtaschen kennen lernten, zeigte mit ihrer reichen Kollektion von Lederkleidung für Ihn und für Sie, dass man aus Leder weit mehr und anderes machen kann, als wir uns je träumen liessen. Mäntel und Kostüme, *Lumberjacks*, Battledresses, Jacken, Twopieces und Kleider mit weiten Röcken, also die gesamte neuste Mode für 1976 wirbelte über den Laufsteg, als sei sie nicht aus Leder, sondern aus Stoff. Wir sahen Nappa und Sämisch weich wie Seide fliessen, oft in gleichem Farbton miteinander kontrastiert. Leder mit "Gestricktem" verarbeitet Jacken von kurz bis sehr lang. Fantasie-Modelle in T-Form, verbreiterte Schultern Kimonoärmel, kunstvoll gesteppte Passen, Zigeuner- und Kosaken-Stile u.a. Besonders apart war die kunstvolle "Intarsien" — *d.h. Einlege-Arbeit von bunten* Motiven. Flickendeckenähnlich in das einfarbige Leder.



Lederbekleidung für Ihn und Sie. Modelle: CARNIT

In der Reihe der klassischen Farbtöne von Braun, Beige, Olive u.a. gab es als Neustes Mausgrau und ein höchst verlockendes leuchtendes Orange-Beige. Und auch der Herr konnte vom praktischen Alltag bis zur diskreten (und daher höchsten!) Eleganz alles finden, was sein (resp. seiner Dame!) Herz begehrt.

Zum Abschluss der Modeschau sahen wir die (hier schon besprochene) aus Lurex und vielen Fantasiegarnen handgestrickte grosse Abendmode — die Spezialität von Pnina Shallon.

A. H.

„DIE FAMILIE IST EINFACH NOTWENDIG"

Umfrage bei jungen Franzosen: Am liebsten zwei Kinder

Selbst die Meinungsforscher, die im Auftrag des französischen Magazin „Le'Express" eine Umfrage bei Franzosen im Alter zwischen fünfzehn und zwanzig Jahren durchgeführt hatten, zeigten sich überrascht angesichts des Ergebnisses: 85 Prozent der jungen Menschen zwischen Bretagne und Cote d'Azur sagen ein überzeugtes „Ja" zur Familie und ihrer Unentbehrlichkeit für die heranwachsenden Kinder, 58 Prozent sehen in der Familie auch einen Schutz gegen Schicksalsschläge. Und immerhin 61 Prozent *gaben an, ihre eigenen Eltern hätten sich ihnen gegenüber* richtig verhalten.

"Die Familie ist die unentbehrliche Keimzelle der Gesellschaft" — das ist demnach nicht die Devise von "Etablierten", Ältern oder Konservativen. Gleichzeitig meinen die befragten jungen Menschen, dass die Familien in Hinkunft "weniger fest gefügt, nicht so eng" sein würden: Das bezieht sich vor allem auf die Rolle der Frau und Mutter, die die meisten nicht mehr ausschliesslich im Bereich des Heimes sehen wollen. Tatsächlich ist schon heute jede vierte verheiratete Frau in Frankreich ausserhäuslich berufstätig. Dementsprechend wünschen sich die befragten Jugendlichen „eine Familie, an der nicht mehr der Vater der Aussenminister und die Mutter der Innenminister ist".

Während die Familienpolitik der Regierung die Idealziffer von je drei Kindern für jedes Ehepaar als Notwendigkeit für eine gesunde Bevölkerungsentwicklung errechnet hat, nannten die Befragten nur zu 31 Prozent drei Kinder als erstrebenswert — 42 Prozent dagegen wünschten sich nur zwei, 10 Prozent ein einziges, u. 8 Prozent stellen sich eine künftige Ehe überhaupt kinderlos vor. Der Anteil derjenigen, die von vier oder mehr Kindern sprachen, blieb nahe der Nullgrenze.

Als Hauptursache für den Wunsch nach höchstens zwei Nachkommen gilt das Argument, dass eine Mutter zweier Kinder "gerade noch einen Beruf neben der Familie haben" könne, dass ein drittes Baby sie aber faktisch zwinge, zu Hause zu bleiben. Die Statistik weist aus, dass derzeit in Frankreich 45 Prozent der Mütter eines Einzelkindes ausserhäuslich berufstätig sind; bei zwei Kindern sind es noch 30 Prozent, bei drei Kindern immerhin noch 17 Prozent.

Gut und nahrhaft - Herbstmahlzeiten

Von der Ausbildungsabteilung der WIZO erhielten wir folgende Rezepte:

TOMATENSUPPE MIT MEHLSCHWITZE:

1 kg. weiche Tomaten, 1 kleine Dose Tomatenpüree, 1 kleingeschnittene Zwiebel, 2 Mohrrüben, 1 kleiner "Kischu", 1 Petersilienwurzel und Blätter, 1 grüner Paprika, 2 Löffel Öl, eventuell 1 Löffel Zucker und etwas Zitronensaft, Salz.

Für die Mehlschwitze. 50 gr. Margarine, 2 Löffel Mehl, 1 Teelöffel kleingeschnittene Zwiebel.

In einem Topf Zwiebel in Öl braten, Mohrrüben, Kischu, grünen Paprika, Petersilienwurzel (all diese Gemüse in kleine Würfel geschnitten) hinzufügen, zudecken und kurze Zeit dünsten lassen. Die Haut von den Tomaten entfernen, diese in Stükke schneiden, zu den Gemüsen hinzufügen, weiterdünsten, bis alles weich ist. Tomatenpüree und vier Gläser Wasser zugiessen und wieder zum Kochen bringen. Inzwischen in einem kleinen Topf Margarine erhitzen, Mehl zufügen, und wenn es goldgelb ist, 1 Löffel kleingeschnittene Zwiebel und etwas Petersilie dazutun. Alles auf *kleinem Feuer gut rühren, 2 Gläser* Wasser zugiessen und kochen lassen. Diese letzte Menge dann vorsichtig in den Topf mit Tomatenmasse giessen, nochmals aufkochen lassen, mit Salz würzen (eventuell Zukker und Zitronensaft) und die Suppe abseihen. Dieser Suppe kann man etwas gekochten Reis zufügen.

FISCH IN CURRYREIS:

400—500 gr. Fischfilet in Würfelchen geschnitten, 150 gr. (dreiviertel Glas) Reis, anderthalb Liter Wasser mit Salz zum Reiskochen, 1 Teelöffel Suppenpulver, 50 gr. Margarine, 1 Löffel Curry, Salz, Petersilie, 3 hartgekochte Eier. Man kocht den Reis in de. üblichen Weise in Salzwasser, seiht ab und spült ihn durch. In einem flachen Topf lässt man Margarine schmelzen, fügt Curry und eventuell etwas Knoblauch hinzu, *darauf die Fischstückchen* und das Suppenpulver. Dies lässt man auf kleiner Flamme langsam (zugedeckt) gar werden, während man ab und zu je nach Bedarf etwas Wasser zugiesst. Wenn der Fisch gar ist, Reis hinzufügen, wenn nötig mit Salz würzen, und im Ofen oder auf kleiner Flamme wärmen. Vor dem Servieren kleingeschnittene Petersilie und zerkleinerte hartgekochte Eier auf die Schüssel streuen

SPINAT MIT EIERSAUCE:

Ein halbes kg. Spinat, 2 Löffel Mayonäse, 2 hartgekochte Eier, 1 Löffel Semmelbrösel, 1 kleingeschnittene Zwiebel, Salz, eventuell etwas Zitronensaft.

Spinat gut waschen, in einen Topf tun und kochen, ungefähr eine viertel Stunde, ohne Wasser zuzufügen. Sieben, kleinschneiden (aber nicht zu fein!). Eier auf einem Reibeisen reiben, *mit Mayonäse, etwas Semmel*brösel und Zwiebel vermischen, mit Salz und etwas Zitronensaft würzen. Spinat auf eine Schüssel tun und die Sauce darüber giessen.

BROTAUFLAUF MIT ÄPFELN:

8 Scheiben Brot, 1 Glas Milch oder *Obstsaft* (mit Wasser verdünnt), 2 Löffel Margarine, 4 Löffel Zucker, 1 Ei, ein halber Teelöffel Zimt, 4 Aepfel dünn geschnitten.

Brot in kleine Würfelchen schneiden, ein halbes Glas Milch oder Saft darüber giessen und stehen lassen, bis das Brot ganz weich ist. Apfelstückchen mit 2 Löffeln Zucker, etwas Zimt vermischen. In einen Pyrextopf oder Wundertopf die Hälfte der eingeweichten Brotstückchen legen, *hierauf die Äpfel*, mit dem Rest der Brotwürfel zudecken. Ei mit dem Rest der Milch oder Saft schlagen und über die oberste Brotschicht giessen, mit dem Rest des Zuckers bestreuen, kleine Stückchen Margarine darauf legen und im Ofen oder auf kleinem Feuer backen.





DIE MODE IN DER KARIKATUR:
„Papa, ich fuerchte dass wir uebersiedeln muessen, wenn die Mode der Plateausohlen so weitergeht!"

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 28.11.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Brahms, Beethoven, Michael Haydn, *Saint-Saens*, Borodin: 10.05 Lied und Chanson; 10.15 und 11.15 Programm für Schulen: 10.35 Lernen durch Radio — Probleme in der Geschichte des Zionismus: 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.35 Aussereuropäische Musik — aus Vietnam: 12.05 und 13.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Paul Ben-Haim: „Dankgebet"; Prokofieff: Klavierkonzert Nr. 3; Offenbach: Auszüge aus „Pariser Leben"; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Entzünden des ersten Chanukkalichtes und Geschichte eines „Zalaschniks". Ordensträger aus dem Jom Kippur-Krieg: 15.15 Schabateingangsprogramm; 16.10 „Jahre unserer Lebens": 17.05 Nachmittagskonzert — Stereo — Rossini: Prelude, Thema und Variationen für Klarinette und Orchester; Berlioz: „Harold in Italien": Debussy: „La mer"; 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari): 20.05 Gebet und Gesang: 20.30 Radioerzählung „Chanukka" von Schalom Alejchem; 21.05 Wunschkonzert — Stereo — Bach: Violinkonzert in A-moll (Artur Grumiaux); Bruckner: Symphonie Nr. 4 („Romantische"): 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.53 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied": 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.15 „Hier, dort und überall"; 16.10 „Wochenende": 17.05 „Reisen mit meiner Frau" — Schweden: 18.05 „Zwei zusammen und jeder einzeln" — zwei Generationen in der Welt der Unterhaltung — radiofonische Gegenüberstellung: 21.05 Lieder aus Filmen und „Musicals"; 22.05 „Es lebe der Tod" — Lieder und Worte aus Spanien; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune" — Jaakow Agmon interviewt im Theaterklub.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 12.05 Stern mit drei Zacken — Ester Ofarim; 12.15 Soldaten fragen — der Oberquartiermeister antwortet; 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer: 12.55 Kurze chassidische Geschichte (Raw Schmuel Hacohen Awidor): 13.05 Wiederholungssendung mit Schlomo Nitzan: 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt (Amikam Gurewitz); 15.05 und 16.05 „Drei bis zum Schabbat": 17.05 Programm mit Zippi Gon: 18.05 „Die Woche" Magazin des Militärsenders: 19.05 Der kurze Freitag des Didi Menussi; 19.55 Chanukka-Erzählung; 20.05 „König Davids Harfe ertönt wieder" (Wiederholungssendung): 21.05 Lieder zum Fest: 22.05 Gute Stunde — mit dem Generaldirektor des Verkehrsministeriums; 23.05 (bis 02.00) Tanzmusik. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik. Lieder. Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Mathematik: 8.40 Literatur; 9.05 Geometrie: 9.25 Naturkunde/Physik; 10.00 Biologie; 11.05 Gesellschaft und Kultur; 14.00 Erzählung für die Kleinen; 14.15 Dokumentarfilm: 14.35 Chanukkaprogramm.

Fernsehprogramm:

15.00 „Liebe für Rom" — „In Rom kann alles passieren"; 15.30 Schabbatprogramm für für Kinder — Entzünden des Chanukkalichtes: 18.00 bis 20.05 *Programm (Film)* und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbateingangsprogramm — mit Jossi Jadin und Schlomit Aharon: 20.20 „Die Woche": 21.20 „Gefährliche Frauen", italienische Komödie, *(Regisseur Luigi Commencini)* über drei Frauen und die Treue ihrer Ehegatten; 22.50 „Multimedia" — Koordinierung verschiedener Künste in einer Schöpfung; 23.50 Schabbatabschnitt. Nachrichten.

SCHABBAT, 29.11.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert Schubert: Oktett Opus 166; 9.05 Welt der Wissenschaft: 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik: 11.05 Radiodrama — „Auf einer Gartenbank" von Peretz; 12.05 „Erwachsenen — Erziehung"; 13.05 Leichte Musik von Gounod, Rimski-Korsakoff, Massenet, Borodin etc.; 13.55 Vorschau auf das *musikalische Programm*: 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musikalische Begegnungen — Wiederholungssendung (auch 16.10 und 18.14): 17.05 Spanische Romanzen; 17.30 Offenes Mikrofon — Direktübertragung; 18.04 Entzünden des zweiten Chanukkalichtes — die zweite Alija (1904—1914); 19.05 Wochenchronik, zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Hamawdil" und „Melawe Malka"; 21.05 „Die Schöpfung". Oratorium von Haydn (IPO. Solisten und Chor, Dirigent Rafael Frühbeck de Burgos): 00.10 Vorlesung aus dem Buch der Makkabäer.

Programm B:

7.10 und 7.55 Gesänge; 8.10 und 9.05 Lieder am Schabbatmorgen; 8.55 Die Landschaft unseres Landes; 10.05 Eine Erfolgsgeschichte eines Blues-Sängers; 11.05 „Sehr gut" — Programm aus dem Leben (David Weiser); 12.05 „Das interessiert mich sehr" — Humor und Satire; 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 „Ein Stündchen" (Amikam Rotman); 14.10, 15.05 und 16.10 Fussballergebnisse und Lieder; 17.05 „Hawai fünf null" — Aus dem Polizeiarchiv; Sonderprogramm zum „Tag der Polizistin"; 18.04 Siehe Programm A; 18.16 Hebräische Lieder; 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 Festival orientalischer Lieder, Direktübertragung aus den „Bauten der Nation", Jerusalem, Dirigent Laszlo Rot (auch 22.45): 00.10 Radiothek — Chansons.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge; 8.05 und 9.05 Sandwich; 10.05 „Es war einmal" — Lieder, die mit dem Staat entstanden: 11.05 Unterhaltung 75; 12.05 In den Spuren der Makkabäer; 13.05 Persönliche Fragen — Jaakow Agmon interviewt Aluf (Res.) Aharon Doron; 14.05 „Ich singe für Dich, mein Land" (Wiederholungssendung): 15.05 Lieder von einst; 16.05 „Eine Stunde Chanukka": 17.05 Aus dem Werk von Schaj Agnon; 17.45 Aus dem Nachlass von Prof. Katzir s. A.; 18.05 Unterhaltungsprogramm; 19.05 Aus einer Erzählung von Selma Lagerlöf; 19.53 „Chanukkaleuchter auf dem Berge Zion": 20.05 Musical — „Ein Stern wurde geboren", bearbeitet von Ruti Neu: 21.35 Direkte Verbindung — mit dem Schallplattenarchiv (auch 22.05); 23.05 Eine Stunde mit Noam Sheriff: 23.45 Nachrichtenjournal: In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Lichter", koordiniertes Programm von Musik, Drama und Rezitationen über den Sinn des Lichtes in der jüdischen Tradition; 20.30 „Mabat"; 21.15 Sportschau; 22.15 „Der Engel": „Der Engel übt Rache": 23.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG, 30.11.

17.30 Geschichte eines Clowns 18.00 „Wundertopf" — Chanukkaprogramm; 20.00 Entzünden des dritten Chanukkalichtes — im Speisesaal v. Merom Golan, durch eine Kindergruppe aus den Golansiedlungen: „Das ist mein Geheimnis" — 20.30 „Alles bleibt in der Familie": „Schmackhaft und giftig": 21.30 „Tandu" mit Boas Apelbaum, einem jungen Politiker, Chana Banach, blinder Erziehungsberaterin und Schmuel Fischer, einem jungen Protestanten; 22.30 „Der Fall der Adler": Generalprobe":

MONTAG, 1.12.

17.30 „Fenster" — Interessantes aus der grossen Welt: 18.00 Aus den Werken von Natan Altermann; 20.00 Entzünden des vierten Chanukkalichtes durch Schüler einer jüdischen Schule in New York; — „Petrocelli": „Am Rande des Übels": — 21.30 „Auf dem Rasen" — Chanukkaprogramm im Kibbuz Kfar Makkabi: 22.15 Drama — „Geburtstagsküsse mit Bill Maynard und Marjorie Yates;

DIENSTAG, 2.12.

17.30 „Telepele" 17.50 „Der Drache", Trickfilm; 18.00 „George, der Hund aus den Alpen" — „Gib diesen Hund weg"; 20.00 Wochenschau für die Jugend und Entzünden des fünften Chanukkalichtes; 20.30 Erbgut — „Wenige gegen viele" — die nationale Realität, die Persönlichkeit und die Psychologie der Haltung einiger gegenüber vielen; 21.30 „Hawai 5-null"; 22.20 „Brennpunkt"; 23.10 „Liebe auf amerikanische Art".

MITTWOCH, 3.12.

17.30 Zirkus; 17.40 Aus der Welt von Walt Disney; 20.00 Entzünden des 6. Chanukkalichtes der Pariser jüdischen Kultusgemeinde: „Die Palliser-Familie"; 21.30 „Aller Anfang ist schwer" — „Brücke bis hierher" — Probleme Jugendlicher aus Grusinien; 22.00 „39 Stufen", Film von Alfred Hitchcock aus dem Jahre 1935.

DONNERSTAG, 4.12

17.30 „Telepele": — 17.50 Trickfilme: 18.00 Puppenfilm: 20.00 Entzünden des siebenten Chanukkalichtes v. Einwanderern aus Cochin-China: 21.20 „Kol-bo-thek": Magazin für alles: 22.00 „Gehirnwäsche" — Humor und Satire; 22.40 „Smith und Jones" — „Eine Handvoll Diamanten";

FREITAG, 5.12.

15.00 Liebe für Rom — „Wieder nach Hause zurückkehren": 16.30 Schabbateingangsprogramm und Entzünden des achten Chanukkalichtes; 20.05 Schabbateingangsprogramm mit Jaffa Jarkoni; 21.20 „Auf der Jagd nach Gelegenheitskäufen aus dem „Armsessel-Theater"; 22.10 Fred Astaire — aus seinen Filmen;

SCHABBAT, 6.12.

20.00 Programm mit Jehoram Gaon, zweite Folge eines Programms mit Liedern dern u. Erzählungen aus der Jugend des Künstlers in Jerusalem; 21.15 Sportschau: — 22 15 „Mecleoud" — „Haifische".

Für BRIEFMARKENFREUNDE

JAHRES - SAETZE wurden jetzt auch von der Post Schwedens eingeführt und alljährlich nach Erscheinen der letzten Briefmarkenausgabe, bietet die Post alle im verlaufenen Jahre erschienenen Briefmarken zusammen als Jahres-Satz an. Derzeit sind noch die Jahres-Sätze der drei letzten Jahre zu haben: 1973 für Swkr 46.55, 1974 für 38.75 und 1975 für 46.95 Kr Nennwert. Der Schwedische Philatelistendienst liefert in die ganze Welt gegen Vorauszahlung an die Kontonummer 1165 des Postens Filatelavdelning PFA, 101 10 STOCKHOLM 1. Postfach. — Bei uns ist vorläufig an einen solchen vereinfachten Jahresbezug leider nicht zu denken, da die Israel-Post nichteinmal die Ausgaben des letzten Halbjahres mehr in ihren Beständen aufweist. Sicherlich liesse sich der Jahresbezug auch bei uns organisieren und sind wir davon überzeugt, dass sich die Zahl der Interessenten für unsere Marken, besonders im Auslande, dadurch beträchtlich erhöhen könnte. Viele Postverwaltungen haben mit diesem System beste Erfahrungen gemacht, darunter auch die UNO mit ihren Jahres-Foldern. Es ist nicht zu verstehen, warum der Sammler mehrmals im Jahre Kleinstbeträge überweisen und die Sendungen an der Post abholen müssen soll, wo dies doch jährlich einmal viel einfacher durchführbar ist.

* * *

ZUR HAFNIA '76, der grossen internationalen BRIEFMARKEN - AUSSTELLUNG, die vom 20. bis 29. August 1976 in Kopenhagen veranstaltet werden wird, gab die Post von DAENEMARK am 20. November den zweiten Werbeblock aus. Diesmal beinhaltet der Block die Abbildungen von anderen vier klassischen Briefmarken Dänemarks: die erste Briefmarke des Landes zu 4 Reichbanskskilling vom 1. April 1851, die 2 Rsk. vom 1. Mai desselben Jahres, die 2 Rsk der Ausgabe 1864 und die 8 Sk. mit dem Königskopf aus dem Jahre 1870. Der neue Nennwert der vier Marken ist 70, 80, 90 und 100 Oere. Verkaufspreis des Blocks 5.00 Dkr. Nähere Einzelheiten über die Ausstellung wird Ihnen der Vertreter für Israel, Dov Nir, POB. 2896, Tel Aviv/ 61000, auf Anfrage gerne mitteilen.

* * *

UNSERE NAECHSTE BRIEFMARKENAUSGABE und zwar die drei „UMWELTSCHUTZ"-Marken zu 0.50, 0.80 und 1.70 IL, sowie der erste Wert der „ständigen Aushilfsserie" mit 1.85 IL Nennwert, werden anfangs Dezember erscheinen. — Auf dem Markt herrscht derzeit eine Flaute und nur einige von der Spekulation aufgegriffene Sorten werden gesucht, wie die beiden Serien mit den Stadttoren von Jerusalem /Kolar-Or Nr. 442-445, und 481-484/, sowie die Sondermarke „Altersforschung" /Nr. 573/, für die auch im Engros über den Katalogpreis bezahlt wird. — Infolge Aufklärung der Sammler hat das künstlich erzeugte Interesse für die Papierunterarten fast vollständig aufgehört.

Y. H. KOLAR

BRD - Sonderwertzeichen

Die Versandstellen für Sammlermarken in der BRD bieten in diesem Jahr zum drittenmal eine Sondermarken-Jahreszusammenstellung an. Die Broschüre enthält neben erläuternden Texten die postfrischen Sondermarken mit der Beschriftung „Deutsche Bundespost" u. „Deutsche Bundespost Berlin" des Jahres 1975 in Klemmtaschen. Sie enthält ferner als Beilage einen Schwarzdruck der Sondermarke, die die Deutsche Bundespost zum 100. Geburtstag von Dr. Konrad Adenauer am 5.1.1976 ausgeben wird.

Die Broschüre eignet sich besonders als Geschenk, aber auch zur Bereicherung jeder Sammlung. *Die Auflage ist auf 30 000 Stück begrenzt.* Der Markenwert der eingelegten Sondermarken beträgt 30.25 DM, der Verkaufspreis 45 DM. Bestellungen, die im Rahmen der Vorräte in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt werden, nehmen die Versandstellen für Sammlermarken in 1 Berlin, 12, Postfach 120950 und 6 Frankfurt 1, Postfach 2000, entgegen.

Philatelistischer Dienst der Deutschen Bundespost

Schach-Ecke

redigiert von J. Aloni u. H. Fuss

Wir bringen noch eine interessante Gewinnpartie von Grossmeister Geller, dem Überraschungssieger des gewaltigen Aljechin-Turnieres in Moskau. Sein Gegner war der neue Stern, der junge Grossmeister Beliawski.

Weiss: **Beliawski** — Schwarz: ***Geller***

Englisch

1. c2—c4 c7—c5; 2. Sg1—f3 Sb8—c6; 3. Sb1—c3 Sg8—f6; 4. d2—d4 c5xd4; 5. Sf3xd4 e7—e6; *6. g2—g3 Dd8—b6.. ein alter* Zug, den Bondarewski vor 20 Jahren gegen R. Byrn in die Turnierpraxis eingeführt hat.. 7. Sd4—b3 Sc6—e5; 8. e2—e4 Lf8—b4; 9. Dd1—e2 0—0; 10. f2—f4 Se5—c6; 11. e4—e5 Sf6—e8; 12. Lc1—d2.. Weiss will sich keinen Doppelbauern machen lassen, aber Le3 war dennoch besser.. f7—f6; 13. e5xf6 Se8xf6; 14. Lf1—g2 d7—d5; 15. 0—0—0 a7—a5! 16. c4xd5 e6xd5; 17. Lg2xd5+ Kg8—h8; 18. De2—e3 Db6xe3; 19. Ld2xe3 Lc8—g4; 20. Td1—f1 a5—a4; 21. Sb3—a1 a4—a3.. der schwarze a-Bauer zerbricht die weisse Königsstellung!.. 22. Ld5—b3 Sc6—a5; 23. Sa1—c2.. etwas besser war Tf1—f2 oder Le3—d4.. Sa5xb3+; 24. a2xb3 a3—a2; 25. Sc2—a1 Ta8—c8; 26. Le3—d4 Tf8—d8; 27. Ld4xf6 g7xf6; 28. h2—h3 Tc8xc3+ und Weiss gibt auf, weil nach b2xc3 Lb4—a3+ nebst Lg4—f5++ folgt.

PROBLEMTEIL

Lösung des Problems Nr. 91 von K. Traxler.

Schlüsselzug: Sf5—e7 mit Drohung Se7—g8 und De4++.

1.. Ke5xd4 2. Se7—c6+ nebst De4++.
1.. Da8—a7 2. Se7—g8 Dxd4 3. Dh7—h5++.
1.. Ta6xa2 2. Se7—d5! e6xd5 3. Dg7++.
1.. d7—d5 2. Dg7+ Ke5—d6 3. Se7—c8++.
1.. Sb8—c6 2. Se7—g6+ Kxd4 3. Dxd7++.

Richtige Lösungen sandten uns: Käte Bershtel, Susanne Striem, Frida Teitelbaum, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, S. Gross, M. Reizes, N. Kümmel, J. Cohen, P. Bergmann, J. Manrüber, N. Stenzler, M. Ellenbogen und J. Kahane.

PROBLEM Nr. 94

von F. Palytsch. 2. Preis Deutsches Wochenschach 1918

Weiss: *Ka6, Dc1, Tg5, Lc4.* Bauern g3 und g6. 6 Figuren.

Schwarz: Kh8, Ta3, Sa7 und h2, Ld1 und c3, Bauern a5, d7, e5 und g7. 10 Figuren.

Matt in 3 Zügen.

SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL

Für das Halbfinale des Israel-Pokals haben sich Noar Rama Gan, Technion, Feldklein Rischon und Merkas Hanoar qualifiziert.

Beim Turnier in Herzlia führte nach der 8. Runde Kandelstein mit 6 (1) vor Nachman 5.5 und Borgal je 5.5

SCHACHNACHRICHTEN AUS DEM AUSLAND

Im Zonenturnier in Bulgarien siegten Grossmeister Matanovic (Jugoslavien) und Georghiu (Rumänien) mit 9,5 P. aus 15 Partien vor Sigurjohnson, Sax und Matulovic je 9, Vogt und Armankov je 8,5. M. Czerniak (Israel) Besetzte mit 5 P. den 14 Platz.

Beim Zonenturnier in Jugoslavien siegte Czom (Ungarn) vor Anderson (Schweden) und Padewski (Bulgarien), die einen Stichkampf um den 2. Platz austrugen. Exweltmeister Smyslow siegte im Turnier in Solnok (Ungarn) mit 9,5 aus 14 ohne Verlust vor Barzai 9, Westerinen 8 und Bilek, Benko und Saizew je 7,5.

In London siegte Miles mit 7.5 vor Adorian und Timan je 7

Die Meisterschaft von England gewann nach 11 Runden Schweizer System Hardstone mit 8 P.

leine IZEIGEN

★ TEL AVIV ★

UND VERKAUF

CH WIE VOR!
PPIGHE-
URAN!
Genla 49. Tel. 57885
ännische Reinigung
turen — versichert
erungen — kostenlos.
len und Zustellung
nach Wunsch.
UF — VERKAUF

AKIBA
Tel. 052-96736
Möbel,- Küchen- und
tsgegenstände. Klei-
chlässe u. Auflösungen
-96736 auch Schabbat

„SEGAL"
KAUFT
Möbel, Kühlschränke,
isionsapparate und
shaltsauflösungen
Tel. 83 28 67
ds Tel. 86 28 56.

afe und kaufe Tisch-
wäsche, Terylene. Lei-
darbeit, Kristalle. Por-
zc. Gelegenheitskäufe.
l-Aviv, Ruppinstr. 20.
Tel. 220207.

si kauft Antiquitäten,
, etc. Telefon 833245!
880248.

ma kauft Möbel, Haus-
sungen, Nachlässe, Bü-
idaire, 831494; abends:

& Marco kaufen antike
rauchte Möbel, auch
. Tel. 825681.

Ihrer Bequemlichkeit
quidationen! — Zahle
Preise! Abraham-Avner.
3352.

p Hakone kauft Mö-
iquitaeten, Frigidaire,
. — Telefon: 854938.
30711.

alles! Möbel. Frigidai-
sionsapparate. Antiqui-
achlässe. Tel. 235117.

zu allerletzt
man doch zu Stampf
ä man TEPPICHE
en, verkaufen oder
richten will

STAMPF.
r. 1, Tel. 295531. T-A

...WIERE

ere — r... und ge-
Orgeln. Gr... Auswahl
ingungen. — Melnik.
Dizengoff 125, Tele-
03.

e Kleinmann, das füh-
ngeschäft und auto-
mporteur für zollfreie
.. Tel-Aviv, Zamenhof
Tel. 282989: Jerusalem
Str. 2, Tel. 223796.

rstimmer kommt ins
m Melzer, Afula. Gi-
ore 185/13.

BUECHER

Bücher, stets gesucht —
Preise. Auch Provinz.
el Aviv, King George-
Tel. 248616.

ENSIONEN

a Zimmer in Hoch-
t, Ramat Gan, Nähe
hen, mit Pension bei
r Familie, hebräisch-,
englischsprechend, ab-
Ersklassige Küche.
55.

WOHNUNGSMARKT

BARUCH KAINER T.-A.
Ben Jehuda 65
Tel. 223759, 10-12, 4-6
SUCHT
für vorgemerkte Kunden:
1) Gute Wohnungen 1—6 Zimmer zu mieten/kaufen;
2) Häuser und Villen;
3) Läden in Hauptstrassen

3-ZIMMERWOHNUNG
Dizengoff, Nähe Kikar,
2. Etage. Lift, Telefon
ZU VERMIETEN.
evtl. ZU VERKAUFEN.
an Privat oder Büro
Tel. 224189.

● Verkauf: Grosse 3-Zimmer-wohnung, 2 Veranden, Frontseite. Heizung. Esther Hamalka-Str. 10. Wohnung 7. Telefon 227692.

● Gesucht elegante Einzimmer-wohnung ab 1. Januar 1976 gegen Monatsmiete. Zuschriften Chadschot Israel. POB 28026 Tel Aviv Nr. 99/8.

ARBEITSMARKT

Gesucht
MÄDCHEN / FRAU
mit Übernachten
für Haushalt und Betreuung
von zwei Kindern
in Herzlia Pituach.
Tel. 03-930272

● Stellenvermittlung „Ruth", Jawnestr. 3 — 293637! — 440647! Vermittelt verlässliches Hauspersonal — Hotelangestellte — Restaurantsarbeiter(innen) (Küche, Kellnerinnen, Köchinnen) — Krankenpflegerinnen — Säuglingspflegerinnen — Verkäuferinnen — Büroreinigungen — Babysitters.

● Aelteres religiöses Ehepaar in Brei Brak sucht Haushaltshilfe für Einkäufe und Kochen. Bewerbungen POB 1334, Tel-Aviv, für Nr. 12971/D.

● Apotheke in Ortschaft unweit Herzlia sucht Magister oder diplomierte Assistentin (halbtags). Bequeme Zufahrt mit Bus von Tel Aviv-Nord und umliegenden Ortschaften. Schriftliche Angebote unter POB 4100, Tel-Aviv, für „Pharmacy".

● Suche Hanshaltshilfe bei älterer Frau. Ramat Aviv. Tel. 416071.

EHE

● „Joffy" — 220868 — Dizengoff 212 — proponiert: Tourist, 45, eigene Fabrik — Tourist, 25/180 — 38, Millionär — Amerikaner, religiös, 60 — modernreligiöse, reiche Witwe, 45 — Akademikerin, 30, Luxuswohnung, vermögend — Aerzte, Ingenieure, Techniker.

● Witwe, eingeordnet, unabhängig, intelligent, gutaussehend sucht passende ernste Bekanntschaft bis 68. Haifa. POB 4094, für Nr. 2295.

● Schön, 168/45, mit Universitätsbildung sucht anständigen Intellektuellen bis 50, zwecks Ehe. POB 1115. Haifa.

● In Deutschland lebende Witwe, berufstätig, sucht Brieffreundschaft mit alleinstehender, kultivierter Dame oder mit Herrn bis 65 Jahre. Zuschriften: POB 4496, Haifa, für Nr. 8312, unter „Spätere Bekanntschaft".

● Die erste Heiratsvermittlerin in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter. Sara Moscovici, Jaffastr. 34, Haifa, Tel. 04-524408.

VERSCHIEDENES

POLITUR-ERNEUERUNG
alle Arten, Möbel, auch antike, Farbänderungen, Formaica in Küche, auch im Hause des Kunden.
Verlässliche Arbeit.
ESCHEL, Tel. 845733 abds.

● Pediküren, Maniküren, Angemessene Preise. Komme auch ins Haus der Kundschaft, Tel. 284632. Tel-Aviv.

● Maurerarbeiten. Asphaltierung gegen Feuchtigkeit. Elektrische Reparaturen. Renovierung. 827287, 8.00—13.00, 16.00—19.00.

● Malen, Trissol, Kacheln, Asphaltieren von Dächern mit Jute und Fiberglas, billige Preise, Remont, General. Tel Aviv, Mapu-Str. 20, Tel. 224351.

● Television, Stereo, Reparaturen mit Garantie. — Spreche Deutsch, Tedi. Ramat Gan, Bialik Str. 68, Tel. 730343.

● Zahnprothesen, Express-Reparaturen in ½ Stunde, billig, Tel-Aviv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus 61, 62, 1, 4, 5, und 10; Tel. 246130. Empfängt immer.

● Zahnprothesen, Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● Für verschiedene Reparaturen in Ihrer Wohnung wenden Sie sich zwischen 4—7 Uhr an Telefon 238282 Tel-Aviv.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 4.17 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.16 Uhr.
Parscha: WAJESCHEW.

1. Ichud Schiwath Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86 Freitag abend 16.25; Schabbat morgen 6.30 und 8.30; Birkat Hachodesch; Bar-Mizwa: Ron Singer; Schabbat Mincha 16.20; Vortrag: Raw Jehuda Ansbacher.

2. Ichud Schiwath Zion, Bet-Hanore, Nathan Straussstr. 5
Freitag abend 16.25; Schabbat morgen 8.00; Birkat Hachodesch. Schabbat Mincha 16.20.

Wiener Minjan. Nathan Hachachamstr. 10. Freitag abds. 4.25; Schabbat morgen 8.00 — Schiur Gemara 3.30; Mincha 4.20.

„Kedem"-Synagoge. Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20, Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 5.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt Haraw Mosche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv", Universität Tel Aviv, Beth Perez Naftali: Freitag 5.30 Uhr.

Hatechia Ramat Gan: Freitag abend 4.30 Uhr; Schabbat morgen 7.45 Uhr; Lehrvortrag Herr Barkol. Mincha 4.20 Schiur Gemara Herr Weizmann.

Kehilat „Emet v'Anava", Ramat Gan, Jabotinsky 57, Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

„Haminjan Hechadsach" — Schchunat Elieser, Kfar Saba: Freitag abend 4.30, Schabbat morgen 8.00; Mincha 4.30 Uhr. — „Messibat Chanukka". Dienstag, 2.12 um 8.00 Uhr abends. Mitglieder und Gäste willkommen.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu: Freitag abend 4.25 Uhr; Schabbat morgen 8.00. Mincha 4.30 Uhr. Bar-Mizwa: Doron Meir Rotman. Ansprache Raw Schmuel Awidor Hacohen.

Lesen Sie
taeglich
ISRAEL-
NACHRICHTEN
Ihre
Zeitung

APOTHEKEN

TEL-AVIV
Freitag abend 19—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Schlomo Hamelech 78, Telefon 246461.
Schabbat 8.30—19.00 Uhr: Achad Haam 91, Tel. 285301; Dizengoff 217, Tel. 223488.
Mozae Schabbat, 19—23 Uhr: Achad Haam 91, Tel. 285301; Jehuda Hamaccabi 33, Telefon 449995.
Ramat Gan und Umgebung: Freitag abend: Aba Hillel 30, Tel. 723554; Schabbat: Jabotinsky 99, Tel. 723674.
Bnei Brak: Wie Ramat Gan.
Petach Tikwa: Freitag abend: Rothschild 89, Tel. 911406; — Schabbat: Chowewe Zion 13, Tel. 912357.
Herzlia und Umgebung: Freitag abend und Schabbat: Herzlia Pituach, Wingatestr. 142, gegenüber Hotel Tiran, Tel. 938014.
Netania: Freitag abend: Herzl 36, Tel. 22739; Schabbat: Herzl 11, Tel. 22842.
Bat Jam: Freitag abend und Schabbat: Hanewiim 3 (neben Magen David Adom), Telefon 864668.
Cholon: Freitag abend: Hanewiim 3, Bat Jam, Tel. 864668; Schabbat: Trumpeldor 4, Tel. 858197.
Beer Schewa: Freitag abend: KKL 108; Schabbat: Schikun Bet, Bialikstr. 5.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281
Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens
Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.
Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 885555 Cholon: Telefon 843133; Haifa Telefon 254530
Kupat Cholim Merkasi: Tel Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228
Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh Dr Komlosch (Kinder), Weizmannstr 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal, Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

HAIFA

ORTHOPÄDIE
URIEL
Haifa, Shapira 8
Tel. 640672
GUMMISTRÜMPFE
SCHUHEINLAGEN
RÜCKENHÄLTER
u. BRUCHBÄNDER
STÖCKE UND
KRÜCKEN,
MEDIZINISCHE
PEDIKÜRE

Neue Auswahl von
Perser- und inländischen
TEPPICHEN
zu mässigen Preisen.
„EZRA", Haifa, Khayatstr. 6
Tel. 663238.

Suche FRAU,
mit Schlafen
zu pflegebedürftiger Dame
auf dem Karmel.
Haifa, Tel. 710773, 711747.

PELZGESCHAEFT
Haifa, Hechalutzstr. 28
übernimmt
NEUARBEITEN und
UMARBEITUNGEN
nach jedem Modell.
Auch Verlängerung
mit echtem
und synthetischem Pelz.

● Zu verkaufen auf dem Karmel, ruhige Gegend, 2½ Zimmer, Bau hat begonnen. Pläne im Büro Sternberg, Haifa, Hanassi 130, Tel. 04-88808.

● Neue Hausmangel, Länge 63 cm, „Kenwood". Gelegenheitskauf. Tel. 04-524923.

● Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Haushaltsauflösungen und Frigidaire. — Telefon 04-662066, 04-53286 Haifa.

● Kaufe Möbel, Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671, 514941.

● Zahnprothesen, Expressreparaturen, zahntechn. Behandlung. Zahnlaboratorium Ansbacher, Haifa, Akibastr. 27, Tel. 664841.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 4.07 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.12 Uhr.

APOTHEKENDIENST:
Freitag bis 21.00 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.
Schabbat bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

JERUSALEM

Schabbat-Eingang: 3.59 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.14 Uhr.

Synagoge Emet w'Emuna — Narkisstr. 1 Freitag abend 16.15 Uhr. Ansprache Prof. Jehuda Elizur. Schabbat morgen 8.15 Uhr.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Wanted for Train-Robbery
BEN JEHUDA: Living Together
CHEN: Exodus
CINEMA ONE: Sunday in the Country
CINEMA TWO: The Night Porter
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 7.15 und 9.30 Diamonds on Wheels
DEKEL: Lies my Father told me
ESTHER: Race the Devil
GAT: War and Love
GORDON: Michael Sheli
HOD: The Valdez Horses
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: Bite the Bullet
OPHIR: Paper Tiger
ORLY: The Night-Porter
PARIS: At Long Last Love
PEER: The Romantic English Woman
ROYAL: Ship of Fools
STUDIO: La Cugina
TCHELET: The Producers
TEL-AVIV: The 4 Bastards
ZAFON: Le chat et la souris

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Je sais rien, mais dirait tout. 4.00 Uhr: Robin Hood-Walt Disney.

THEATERPROGRAMM

HABIMA
Grosser Saal:
„Der Schatz" (Schalom Alejchem). 28.11. (morgens 11 Uhr), 2., 3.12.
„Mutter Courage" (Berthold Brecht, mit Li König u.a.). — 30.11., 1.12.
Kleiner Saal:
„Heuchelei und Verlogenheit" (Komödie), 30.11., 1., 2., 3., 4. Dez.

KAMERI
„Koreolan" (Shakespeare, mit Oded Teomi), 29., 30.11.
„Ein Schweineleben", 1., 2., 3.12.
„Komödie der Irrungen" — (Shakespeare modern), 4.12.
„Rumpelstilzchen" (Kindertheater). 30.11. und 1.12. — (10.30 morgens).

Zavta:
„Der Gouverneur von Jericho". 1.12., (Haifa), — 2., 3.12 (im Zavta-Saal, Tel-Aviv).

HAIFAER THEATER
„Der Grausamste von allen — der König" (Nissim Aloni), 30.11. (Jerusalem).
„Der Joker", 29.11. (Tel Aviv Nachmani-Saal).

KHAN, JERUSALEM
28.11.: 9.00 und 11.00 Film: „Mach uns ein Kind".
30.11.: 8.30 Kammerkonzert.
1.12.: 8.30 Theater: „Nur unter Frauen".
2.12.: 8.30 Khantheater „Diener zweier Herren".
3.12.: 9.00 Folkloreabend für Touristen.
4.12.: 8.30 Khantheater „Diener zweier Herren".

PLO DENKT NICHT AN ANERKENNUNG

(Fortsetzung v. S. 4)

te? „Die PLO kann diese Resolution nicht als bindend anerkennen, weil sie die nationalen Rechte der Palästinenser mit Stillschweigen übergeht". Es ist darin nur von „Refugies" die Rede."

Bedeutet das nicht, dass die PLO an der Genfer Konferenz nicht teilnehmen kann, da die Konferenz ja auf der UN-Resolution 242 (und 338) basiert? Die Antwort war kurz und bündig: „Wer sagt, dass wir uns an der Konferenz beteiligen wollen?" Für die Palästinenser sei das ohnehin bedeutungslos."

Kadumi hat damit allen „Vermittlern" wohl eine eindeutige Antwort gegeben.

ESTUDIO MOSKOVITS
Tel-Aviv, Schenkinstr. 15, Tel. 285584
gibt bekannt, dass
Herr JOSE MOSKOVITS
sich für einige Tage im Lande aufhält und am 1., 2., 3., Dezember 1975, zw. 10—1 Uhr vorm., in der Schenkinstr. 15 empfangen wird.
Telefonische Anmeldung erwünscht.

IN HAIFA
werden Anzeigen in deutscher Sprache für die Zeitung
ISRAEL NACHRICHTEN
wie auch für alle anderen Zeitungen angenommen.
im Anzeigen-Buero „SCHACHAR"
HAIFA, Schapirastr. 13, Tel. 662453
nachts Tel. 84267 — 86853

Neue KLAVIERE von hoechster Qualitaet
GROTIAN - STEINWEG
YAMAHA und KEMBLE
und gebrauchte KLAVIERE
ZU BEQUEMEN TEILZAHLUNGEN.
GOREN, JERUSALEM, Tel. 22 65 44

NAMEN aus den Nachrichten

Doris Day vor vierter Ehe

Die 51 jährige amerikanische Schauspielerin Doris Day und der 41 jährige kalifornische Geschäftsmann Barry Comden wollen nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail" heiraten. Für Doris Day wäre es die vierte Ehe. Sie war zuletzt mit dem Produzenten Marty Melcher verheiratet, der vor sieben Jahren im Alter von 52 Jahren starb. Comden hat sich mit dem Verkauf von Vitaminpillen ein Vermögen erworben. Um Doris Kappelhoff, wie die Schauspielerin mit richtigem Namen heisst (ihr Grossvater kam aus Deutschland), ist es mit dem Filmen in letzter Zeit ruhiger geworden. Seit ihren grossen Erfolgen („Bettgeflüster") Ende der fünfziger Jahre tritt sie vornehmlich im Fernsehen auf — als Werberin für eigene Kosmetika.

ZUR BEACHTUNG!
Alle, welche die Gebeine ihrer Eltern oder Verwandten, die in Rumaenien oder Oesterreich begraben sind,
nach Israel ueberfuehren wollen,
um sie im Lande der Stammvaeter zu begraben,
werden gebeten, sich an Herrn Baruch Berkowitz, Haifa, Betarstr. 5, Tel. 667518; zu wenden.

GELEGENHEIT!!!
Gutes Einkommen • Zentrum Tel-Aviv
Langjaehriges Unternehmen
Geraeumig • Grosse Schaufenster
Huete ★ Brautschleier ★ Brautkleider
GEEIGNET FÜR MODISTIN ODER SCHNEIDERIN.
Näheres: T-A, Tel. 295006, zw. 3.00—5.00 Uhr nachm.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

התלות מהוטו

אין ספק שהסורים ידרשו, בויכוח במועצת הבטחון על האו"ם על הארכת המנדט של כוח האומות המאוחדות ברמת הגולן, אשר יתקיים מחר, לשנות החלטות קודמות בנוגע לסיכסוך הערבי־ישראלי לטובת האינטרסים של אש"ף. אין ספק גם שדרישה זו תזכה לרוב במועצה. זאת אומרת, שרק ע"י הוטו אפשר יהיה להכשיל את המאמץ הסורי לחולל שינויים יסודיים בכל ההחלטות של האו"ם בעניני המזרח הקרוב.

היטו הזה עדין בטוח, טרם הגענו למצב, בו ארצות הברית ואולי גם מעצמות אחרות של המערב תסכמנה לשינוי דרסטי לרעת ישראל. אולם ברור הדבר שעובדה זו היא היום רק זמנית. אפשר לראות כבר את האפשרות לשינויים בעמדה זו. מיסמך סאונדרס הוא רק אחד מהסימנים לכך. הנטיה לשתף את אש"ף כנציגה הבלעדית של הפלסטינאים בכל מאמץ להסדר במזרח הקרוב מתרחבת בכל העולם. אין אפשרות להתעלם מתופעה, מהתפתחות זו, גם אם היא אינה תואמת את דעתנו.

הלותנו מהוטו במועצת הבטחון הנה פרק נוסף בהתפתחויות המדיניות סביב כל הנעשה באזורנו. הצהרות חזקות נגד התפתחות זו כפי שהושמעו אצלנו בזמן האחרון לא תעזורנה לעצור גישה זו. אם לא נמצא, בתקופה הנראית לעין, מוצא ממשי ומעשי מהתפתחות זו, נהיה כלואים במעגל בלתי מציאותי, אשר בסופו של דבר יביא אותנו שוב למבוי סתום במזרח הקרוב. הכדור נשאר אצלנו. עלינו למצוא את האפשרות לשחקו בצורה היעילה ביותר!

מ. ב.

DIE ABHAENGIGKEIT VON DEM VETO

Der Sicherheitsrat der Organisation der Vereinten Nationen wird morgen zusammentreten, um über die Verlängerung des Mandates der UN-Streitkräfte auf den Golan-Höhen zu beraten. Bei dieser Sitzung des Sicherheitsrates wird Syrien, ohne jeden Zweifel, darauf bestehen, dass die entscheidenden Beschlüsse der Vereinten Nationen in bezug auf Regelungen im *arabisch-israelischen Konflikt* einer grundlegenden Aenderung unterzogen werden. Die Absicht der Syrer dabei ist es, die „Palästinabefreiungsorganisation" an allen Regelungen im Orient zu beteiligen. Das wiederum bedeutet, dass nur durch das Veto die Möglichkeit besteht, grundlegende Veränderungen in diesen Beschlüssen zu verhindern in diesen Entscheidungen, die mit dem Geschehen im Nahen *Osten* zusammenhängen.

Dieses Veto ist bisher noch *als gesichert anzusehen.* Noch sind wir nicht so weit gelangt, dass sich eine Situation ergeben könnte, in welcher die Vereinigten Staaten, aber auch andere Mächte, die mit der westlichen Welt eng verbunden sind, dulden werden, dass Aenderungen *eintreten, die sich letzten Endes* völlig negativ für den jüdischen Staat auswirken würden. Aber diese Sicherheit für uns kann nur als vorübergehend betrachtet werden. Im Laufe der Zeit werden sich alle Länder dieser Erde daran gewöhnen, die *„legitimen Interessen der Palästinenser"* in ihre Politik einzubauen. Das Saunders-Dokument ist ja dabei nichts als ein Alarmzeichen. Aehnliche Entwicklungen werden wir noch des öfteren zu erleben haben.

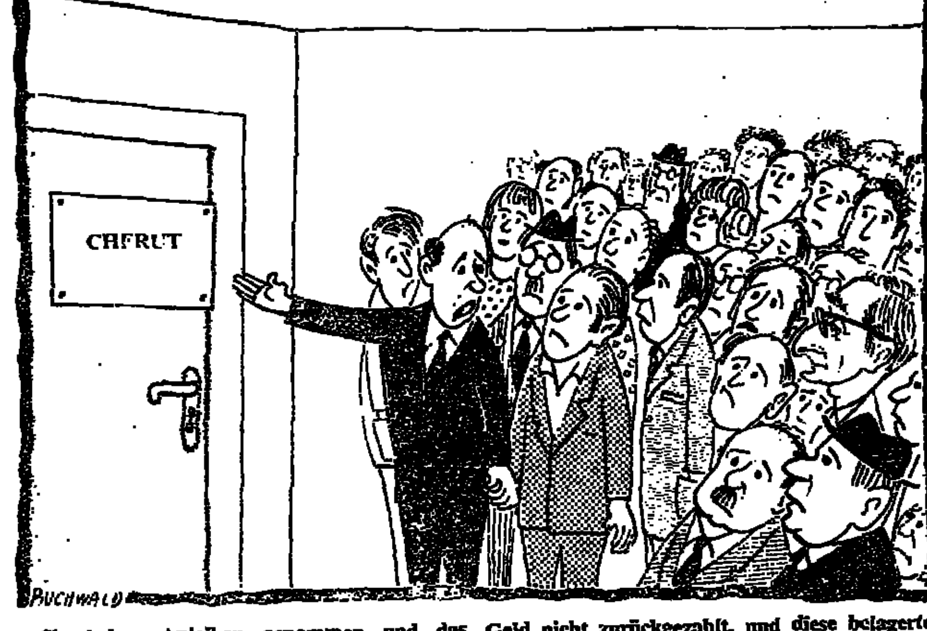
Die Neigung, die PLO bei allen *Beratungen,* die mit dem Nahen Osten zusammenhängen, zu beteiligen, wird nicht nur überall Eingang finden sie wird sogar immer stärker werden, darüber dürfen wir uns durchaus klar sein. Mit dieser Tatsache werden wir uns wohl abfinden müssen, *gleichgueltig, wie wir* selbst dazu stehen mögen. Diese Entwicklung mag uns unangenehm sein, wir mögen sie, aus vielen Gründen, ablehnen, aber sie *ist vorhanden. Tatsache,* und nicht zu übersehen.

Unsere geradezu erschreckende Abhängigkeit von dem Veto, das westliche Mächte, und vor allem *die Vereinigten Staaten,* in dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen einlegen, ist ein weiteres, nicht positiv zu nennendes Kapitel in allen Entwicklungen, die mit *unserem* Teile der Welt zusammenhängen. Die volltönenden Erklärungen, die aus unserer Mitte gegen solche Entwicklungen abgegeben werden, mögen gut klingen, aber sie können ihren Zweck nicht erfüllen. Die Neigung, in der „Palästinabefreiungsorganisation" die legitime Vertretung aller Palästinenser zu sehen, ist heute in der ganzen Welt verbreitet. Sie ist augenscheinlich nicht mehr aufzuhalten. Sie mag nicht gerade das sein, was wir uns vorgestellt haben, aber sie ist Tatsache. Und die schönsten Erklärungen, die unsere Führer dagegen abgeben, werden nicht das Geringste helfen.

Die israelische Abhängigkeit von dem Veto im Sicherheitsrat der UN ist nichts als ein Zeichen *für diese negative Entwicklung,* vor der wir stehen, in welcher wir uns eigentlich bereits seit geraumer Zeit befinden. Auch die besten Reden unserer leitenden Persönlichkeiten werden dieses Tatsache nicht aus dem Wege schaffen. Wir müssen wieder zu einem Toten Punkt in allen Bemühungen um eine friedliche Lösung der Nahostprobleme gelangen, sollte es uns nicht gelingen, in *sehr absehbarer Zeit dazu* zu kommen, eine Programmgestaltung vorzulegen, die ermöglichen würde, einem echten Frieden entgegenzustreben. Der Ball bleibt bei uns. Ihn *richtig* zu spielen ist jetzt unsere Aufgabe!

M. BIEL

Aus der Presse: Gläubiger mit ihren Familien belagern das „Bet Jabotinsky" in Tel Aviv.



„Sie haben Anleihen genommen und das Geld nicht zurückgezahlt, und diese belagerte Partei will dann die Alternative der Regierung für ein belagertes Land sein..."

Gusch Emunim will Sonntag wieder »siedeln«

Dem „Gusch Emunim" nahestehende Kreise gaben gestern abend der Ansicht Ausdruck, dass diese Bewegung daran denkt, bereits am kommenden Sonntag weitere Siedlungen im Westufergebiet des Jordan zu errichten. *Hier spielt die Tatsache,* dass das jüdische Volk das Chanukka-Fest feiert, eine entscheidende Rolle.

Gestern war nicht bekannt, wo die sogenannten Siedler sich niederlassen wollten. Da sie jedoch ja in Wirklichkeit Siedlungen nicht errichten wollen, sondern es hier letzten Endes um politische Zielsetzungen geht, ist durchaus möglich, dass solche Versuche überall im Westufergebiet stattfinden könnten. Damit soll bewiesen werden, dass „Gusch Emunim" in jedem Augenblick bereit ist, jüdische Punkte dort aufzustellen, wo die Notwendigkeit aus politischen Gründen gegeben sein sollte.

Die Sicherheitskräfte sind auf alle Möglichkeiten vorbereitet. In *Zuhalkreisen allerdings* meinte man gestern, man bedauere es, dass israelische Soldaten auch in der Festwoche gezwungen sein werden, gegen jüdische Mitbürger *vorzugehen, die nicht* verstehen wollen, dass Recht und Gesetz die Grundlage des Lebens einer freien Gesellschaft im Lande Israel bilden und bilden müssen.

Das allgemeine Problem der „Siedlungen" des Gusch Emunim bildet in diesem Augenblick ein Grundproblem, mit dem sich sowohl die militärischen, als auch die politischen Führungskräfte des Landes beschäftigen müssen. Junge Leute, die den Jom Kippurkrieg überstehen konnten führen beredte Klage über die Genossen, die meinen, auf diese Weise eine Entscheidung hervorzurufen, die für den jüdischen Staat nur als negativ gewertet werden kann.

Im Ausland bedauerten jüdische Kreise die Tatsache, dass in *Israel nicht genug an* Zivilcourage gezeigt wird, um derartige Gruppen der Bestrafung zuzuführen, die sie erhalten sollten, da sie Recht und Gesetz *brechen wollen.*

Streik der Arbeiter in Timna

Die Arbeiter der Kupfermine in Timna streikten dieser Tage drei Stunden. Sie wollten dadurch ihren Protest zum Ausdruck bringen, weil ein Arbeiter von der Leitung des Unternehmens disziplinarisch belangt wurde. Der Arbeiter, welcher als Chauffeur beschaeftigt ist, weigerte sich naemlich, auf Grund der Anweisungen von *zwei Vorsitzenden der vier* Arbeiterraete Timnas, den Leiter des Bergwerks Ariel Arbel nach Beer Schewa zu fahren.

Der Streik brach um elf Uhr vormittags aus und umfasste 200 der 700 koepfigen Belegschaft. Der Generaldirektor der Gesellschaft, Uri Wuerzburger, *ordnete an, dass die Stunden* des Streiks vom Gehalt der Arbeiter abgezogen werden.

Am Montag wollte der neue Leiter des Bergwerks, Arie Arbel, nach Hause — das heisst nach Beer Schewa — fahren, aber der Chauffeur, welcher *ihm zugeteilt worden war,* erhielt vom Vorsitzenden eines der Arbeiterraete, Matti Gileadi, die Anweisung, den Wagen des Direktors nicht zu fahren. Der Vorsitzende des Arbeiterrates nahm die Schluessel des Wagens und brachte sie zu Arbel, welcher *das Auto allein fahren* musste. Am Tag darauf erging ein Brief der Leitung des Bergwerkes an den Chauffeur mit der Aufforderung, zu einer Disziplinaruntersuchung zu erscheinen.

Ueber die Gruende des Zwischenfalles *erklären* die Vorsitzenden der zwei Arbeiterräte, Matti Gileadi u. Robert Pollak: „*Wenn die Lage des Bergwerkes* gut waere, so haetten wir uns in der Frage des Chauffeurs fuer den Direktor nicht versteift. Aber bei der schweren Situation des Unternehmens ist es unmoeglich, dass die Leitung sich so benimmt als wäre nichts vorgefallen, *waehrend* die Arbeiter schwere Opfer bringen muessen. Wir verzichteten auf Rangerhoehung und Lohnerhoehung, wir gaben unsere Zustim*mung zu Aussenarbeiten.* Das geschah nicht, damit die Leitung weiter Geld verschwendet. Wenn die Situation schwer ist, dann ist sie fuer uns alle schwer".

Aehnliche Fragen haben sich in der letzten Zeit bei mehreren Werken ergeben. Daraufhin wandten sich die Leiter an die *Histadrut,* die auch nicht imstande war, eine wirkliche Lösung zu finden. Jetzt versucht man, auf höchster Ebene eine echte Lösung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Schwere Debatte ueber die »Zionistische Gipfelkonferenz«

(M. Bi.) — In allen zionistischen Kreisen der Welt, besonder aber in den Kreisen, die sich *im Staate Israel mit zionisti*schen Problemen befassen, kam es gestern erneut zu schweren Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die letzten Demonstrationen fuer den Zionismus eine propagandistische Wendung fuer das juedische Volk in sich *schliessen* koennen.

Bnej Brit, der Orden, der seit Jahrzehnten die Hauptquelle fuer pro-israelische Entwicklungen darstellt, konnte diesmal nicht den Erfolg für sich buchen, den man vor sich sehen moechte, wenn man israelische Belange von aussen her betrachtet. Die Zionistische Organisation in den Vereinigten Staaten registrierte eine durchaus bedauerliche Schwaeche, als sie *versuchte durch* Massendemonstrationen gegen den Beschluss der UN-Vollversammlung gegen den Zionismus vorzugehen. Nicht etwa, dass die Massen *fehlten: Hunderttausende waren* bereit, aufzumarschieren. Aber die iedeologische Grundlage fehlte und besondere Kreise der Organisation versuchten in den *letzten Wochen, Abhilfe* zu schaffen.

Nun soll in Jerusalem eine „Zionistische Gipfelkonferenz" stattfinden, *deren Ziel es ist, die* Solidaritaet des juedischen Volkes mit dem juedischen Staate zu verkuenden. *Man ist sich in* den zustaendigen Kreisen voellig klar darueber, dass nur dann ein Erfolg erreicht werden kann, *wenn das ganze Volk seine Soli*daritaet mit dem juedischen Staate findet. Aber journalistische Kreise meinten gestern abend, das reiche nicht aus, um bereits jetzt zu einer Loesung der Probleme zu gelangen.

Kritik an Rabins Antwort auf Geula Cohen

***Weite Kreise in Israel* wandten sich gestern dagegen, dass Ministerpräsident Jizchak Rabin es fuer notwendig gehalten hat, der Abgeordneten Geula Cohen, frühere Sprecherin des „*Etzel* Rundfunkdienstes", eine Antwort zu erteilen.**

In den politischen Kreisen des juedischen Staates war man der Ansicht, dass Geula Cohen *nicht zu den Buergern des Lan*des gehoert, die versuchen, den juedischen Staat zu einer Entwicklung zu bringen, die garantiert, dass eine Verstaendigung mit unseren Nachbarn herbeigefuehrt werde.

Aus eben diesen Gruenden meinten die politischen Kreise, dass Geula Cohen heute nicht zu jenen gehoert, die das Recht fuer sich in Anspruch nehmen koennen, Entwicklungen hervorzurufen, die dazu geeignet sein koennen, echte Zweifel an israelischer Politik zu zeigen. Arbeitsparteikreise meinen, Rabin sollte Geula Cohen nicht so ernst nehmen, wie er das, aus Gruenden der Tradition, bisher *getan hatte.*

TARIFVERHANDLUNGEN BEGINNEN

Am Freitag beginnen in Tel Aviv *die neuen* Tarifverhandlungen zwischen unseren Gewerkschaftsgremien und den Arbeitgebern.

Damit ist eine Entwicklung eingeleitet worden, die fuer das kommende Jahr von ausserordentlicher Bedeutung sein wird. Man darf wohl annehmen, dass *die neuen Arbeitsvertraege* ganz andere Lohnverhaeltnisse schaffen werden, als bisher vorhanden gewesen waren.

Nur indexgebundene Anleihen steigen an der Boerse

Alle Indexgebundenen Anleihen stiegen gestern an der Tel Aviver Boerse leicht an, da die Nachfrage gross blieb. *Dagegen* sind alle anderen Papiere leicht zurueckgegangen, oder sie haben sich auf dem Vortagsstand gehalten. Die Aktien von Rassco fielen gestern ebenfalls, da bekannt wurde, dass die Firma keine Dividenden zur Auszahlung bringen werde. Der Natad-Dollar blieb auf dem Stande vom Tage vorher, bei IL. 8.41.

US-VIZEFINANZMINISTER IN JERUSALEM

Der stellvertretende Finanzminister der Vereinigten Staaten fuehrte seine *Besprechungen* in der israelischen Hauptstadt weiter und traf mit Israels Handels- und Industrieminister Barlew zusammen.

Die Unterhaltungen beschaeftigten sich in der Hauptsache mit Fragen der engen Zusammenarbeit der USA und Israels auf dem Gebiete der Metallindustrie, der Lebensmittelerzeugung und militaerischer Produktion. Es ist anzunehmen, *dass die Verhandlungen auch* nach der Abreise des amerikanischen Vizeministers auf diplomatischer Ebene weitergefuehrt werden duerften.

ZU WENIG REGEN — ZU VIEL AN WASSERVERBRAUCH

In diesem Jahre ist bisher zu wenig Regen gefallen — erklaerte gestern der Vorsitzende der israelischen Wasserbehoerde, **Kantor.** Er meinte, aus diesem Grunde wuerde zuviel von Israels Wasserreserven verbraucht.

Aus Grundwasserreserven ebenso wie aus der Landeswasserleitung, die ja aus den Gewaessern des Kineret-Sees schoepft, werden zur Zeit Wasserquantitaeten verbraucht, di[e] *eigentlich fuer diese Jahreszei[t]* nicht vorgesehen sind. Es is[t] jedoch zu hoffen, dass bereit[s] in den naechsten Wochen di[e] Regenfaelle so einsetzen werden, dass alle Befuerchtungen, di[e] man zur Zeit hegt, gegenstandslos werden, erklaerte Kantor.

GUTE ERNTE IM WESTUFERGEBIET

In Judaea und in Samari[a] ist auch in diesem Jahre ein gute Ernte zu verzeichnen, wi[e] gestern von zuständigen Be[h]oerden der Landwirtschaftszu*sammenarbeit* zwischen Isra[el] und diesen Zonen bekan[nt] wurde.

GENSCHER IN ISRAEL

Der westdeutsche Aussenminster Hans Dietrich Genscher traf gestern zu einem, offiziellen Besuch in Israel ein. Genscher erwidert den Besuch des israelischen Aussenministers u. Vizeministerpräsidenten — Parallele auc[h] zu seiner Position in d. Bundesregierung — *Jigal* Allon in Westdeutschland. Im Laufe seines Besuches wird de[r] westdeutsche Staatsmann mit allen israelischen Führern zusammentreffen, um die entscheidenden Frage[n] des Nahen Ostens und di[e] Probleme, die sich aus den Beziehungen des jüdischen Staates mit Europa ergeben, zu erörtern.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	26.11.1975	27.11.1975
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	x	x
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	298.5	294
6½% Zim $ Linked	281	271
Milve Klita 1965 Index 110.2	532	533
Milve Klita 1966 Index 113.7	486	486
Milve Klita 1967 Index 118.9	474	475
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	294.5	296
Dev. Loan ser. 3001 bearer	177.1	[illegible]
Dev. Loan ser. 162	346	347
Dev. Loan ser. 309	228.5	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	205	[illegible]
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	223	[illegible]
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	267.5	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	212	[illegible]
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	222	[illegible]
Isr Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	221	219
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	167	167
Hassneh Insurance ord. sh.	259	256
Delek ord. sh. reg	173	[illegible]
Pal.Cold. Stor & Suppl. IL 10	191	191
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 18	280	278
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	136	[illegible]
Solel Boneh Build Works 10% bearer	158	158
Mehadrin	290.5	[illegible]
Neot Aviv	131	[illegible]
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	132	125
Ata „C" ord. reg. sh.	123	[illegible]
Dubek	350	[illegible]
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	91	[illegible]
American Israel Paper Mills	322	[illegible]
Assis	219	214
Elgar Investment bearer	122.5	[illegible]
Ellern Investment Ltd. bearer	158.5	[illegible]
Paz Investments	148	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	95	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	234	[illegible]
Bank Leumi Investment ord. sh.	193.5	[illegible]
Clal Investment	220	[illegible]
Naphta Ltd. ord. sh.	410	406
Lapidot ord. sh. reg.	549	[illegible]
I. L. D. C. 10% conv. deb.	81	80
Ata 10% conv. deb.	97.5	[illegible]
D-Mark per $	2.6100/20	2.6160
Swiss Fr. per $	2.6680/700	2.6701
D-Mark	2.70	[illegible]
Natad (unter Banken)	8.41	[illegible]

x = aus techn. Gruenden, keine Kursuebergabe.

Ohne Obligo

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar Bonds:	etwas schwächer
Index Bonds:	fester
Aktien:	schwächer
* = ex. coup. div.	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 28026.

Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881